

Veranstaltungskommentare Kunstgeschichte Sommersemester 2019

Vorlesungen BA/MA Lectures BA/MA	2
Bachelor	5
Modul 1 Propädeutika Preparatory Courses	5
Modul 2 Übungen Exercises	7
Modul 2 Übungen vor Originalen Training Courses	9
Modul 3 Grundseminare: Mittelalter Undergraduate Courses: Middle Ages	11
Modul 4 Grundseminare: Frühe Neuzeit Undergraduate Courses: Early Modern Period	13
Modul 5 Grundseminare: Moderne Undergraduate Courses: Modern Age	15
Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages	18
Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period	19
Modul 7 Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern & Contemporary Art	21
Master	26
Praxis und Übung Projects and Training Courses	26
Hauptseminare: Mittelalter Advanced Seminars: Middle Ages	30
Hauptseminare: Frühe Neuzeit Advanced Seminars: Early Modern Period	32
Hauptseminare: Moderne und Gegenwart Advanced Seminars: Modern and Contemporary Art	35
Angebot der Folkwang Universität der Künste, Essen für den Masterstudiengang Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart	43
Kolloquien Colloquiums	46

Vorlesungen BA/MA | Lectures BA/MA

040601 Georgische Architektur im Mittelalter und ihre Wechselwirkung mit den benachbarten Regionen
Medieval Georgian, Architecture and its Influence in the Neighborhood Regions

Prof. Dr. Neslihan Asutay-Effenberger

Dr. Nina Iamanidze

GA 03/49 , Freitags, 12.4.; 26.4. (mit Dr. Nina Iamanidze in English); 10.05. (mit Dr. Nina Iamanidze in English); 24.5.; 7.6., jeweils 10-12 und 12-14 Uhr; 21.6.; 5.7. (Klausur), jeweils 10-12 Uhr
Beginn: 12.04.2019

Inhalt

Mit der Annahme des Christentums in 337 blühte die sakrale Baukunst auf georgischem Boden auf. Während die erste Bauten unter dem Einfluss der griechisch-römischen Traditionen standen, wurden im Laufe der Zeit neue Ideen hervorgebracht und eigene Bauformen entwickelt, die eigene Wege gehen. In vielerlei Hinsicht zeigen mittelalterliche byzantinische und seldschukische Bauten in den benachbarten Regionen eine enge Verwandtschaft mit der Architektur Georgiens, was einen intensiven Austausch zwischen diesen Kulturkreisen erkennen lässt. In der Vorlesung werden die Entwicklung der Kirchenbauten in Georgien behandelt und ihre Wechselwirkungen mit den benachbarten Regionen untersucht. Es wird dabei auch die georgische Bauskulptur thematisiert.

12.04.2019 (Freitag): 10.00-12.00 / 12.00-14.00

26.04.2019 (Freitag, mit Dr. Nina Iamanidze in English): 10.00-12.00 / 12.00-14.00

10.05.2019 (Freitag, mit Dr. Nina Iamanidze in English): 10.00-12.00 / 12.00-14.00

24.05.2019 (Freitag): 10.00-12.00 / 12.00-14.00

07.06.2019 (Freitag): 10.00-12.00 / 12.00-14.00

21.06.2019 (Freitag): 10.00-12.00

05.07.2019 (Freitag): 10.00-12.00 (Klausur)

Einführende Literatur

A. Alpago-Novello et alii, Art and Architecture in Medieval Georgia, Lovain-la-Neuve 1980

D. Beyazit et alii, Court and Cosmos: The Great Age of the Seljuks, New York 1916

V. Beridze / E. Neubauer, Die Baukunst des Mittelalters in Georgien, vom 4. bis zum 18. Jahrhundert, Wien / München 1981

A. Eastmond, Art and Identity in Thirteenth-Century Byzantium: Hagia Sophia and the Empire of Trebizond, Birmingham 2004

N. Iamanidze, Saint cavaliers, Culte et images en Géorgie aux I^{ve}-X^{le} siècles, Wiesbaden 2016

M. Kadiroğlu, The Architecture of the Georgian Church at Ishan, Frankfurt am Main 1991

C. Maranci, Medieval Armenian Architecture, Leuven 2001

K. Studer-Karlen et alii (Hrsg.), Cultural Interactions in Medieval Georgia, Wiesbaden 2018

040602 Regieren, repräsentieren, wohnen: Residenzarchitektur der Frühen Neuzeit

Reigning, representing and living: Early modern Palace architecture

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

HZO 70, Di. 10-12

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

„Die Residenz ist die ordentliche, beständige Wohnung des Regenten an dem Ort, wo der eigentliche Sitz des Hofes und der Collegien ist“, so definierte der Staatsrechtler Friderich Carl von Moser in seiner Schrift „Teutsches Hof=Recht“ (1755) das Residenzschloss. Das drückte sich in der frühneuzeitlichen Architektursprache klar aus: Residenzbauten folgten einem Decorum, welches die öffentlichen Ämter des Herrschers betonte. Insbesondere mit Hilfe der architektonischen Ordnungen, hochwertigem Material und in den räumlichen Dimensionen sollten derartige Bauen die Werte der Magnifizenz (Herrschaftlichkeit) und Gravitas (Ernst; Würde) ausstrahlen. Ziel war es, so das Residenzschloss von anderen höfischen baulichen Typen, die im Gegenteil der Entlastung von den Regierungstätigkeiten dienten – den Land- und Lustschlössern – zu unterscheiden. Zudem wurden gerade bei Residenzbauten, welche die Dynastie verkörperten, ältere Bauteile eingesetzt, die den Anspruch auf Tradition visualisierten. Dabei wiesen Residenzbauten eine hohe Komplexität auf, die in der Vorlesung diskutiert werden wird. Sie war bedingt durch die Unterbringung vieler unterschiedlicher Funktionen – von der Verwaltung bis zur Repräsentation – und Menschen, die den „Hofstaat“ bildeten; durch die innere Disposition, die das strenge Zeremoniell im Residenzschloss zu unterstützen hatte; aber auch durch die zunehmend ausgreifende Gestaltung des Baukörpers, der sich auf die Stadt bezog und dort eine eigene höfische Zone ausbildete.

Die Vorlesung führt anhand ausgewählter Residenzen des Alten Deutschen Reiches in die Schlossbaukunst der Frühen Neuzeit ein. Große Residenzschlösser wie Dresden, Berlin, München, Wien und Würzburg sind ebenso Thema wie die Bauten kleiner herrschaftlicher Zentren, etwa Landshut oder Weikersheim. Untersucht werden die verschiedenen Funktionen eines Residenzschlosses, seine Veränderungen, die gegenseitige Konkurrenz solcher Großbauten sowie die theoretische Reflektion in Traktaten. Studierenden in den ersten Semestern des B.A.-Studiums wird empfohlen, begleitend das Grundseminar „Der Palast des Herrschers. Europäischer Schlossbau 1450-1800“ zu besuchen, das den europäischen Horizont dieses Themenkreises aufspannt.

Einführende Literatur

- Ahrens, Karl-Heinz: Herrschaftsvorort – Residenz – Hauptstadt. Zentren der Herrschaftsausübung in Spätmittelalter und früher Neuzeit. Phänomene und Begrifflichkeit, in: Residenzstädte und ihre Bedeutung im Territorialstaat des 17. und 18. Jahrhunderts (Vorträge des Kolloquiums vom 22. und 23. Juni 1990 im Spiegelsaal der Forschungs- und Landesbibliothek Gotha, Schloss Friedenstein), Gotha 1991, S. 43-54.
- Bauer, Volker: Die höfische Gesellschaft in Deutschland von der Mitte des 17. bis zum Ausgang des 18. Jahrhunderts. Versuch einer Typologie, Tübingen 1993.
- Ehalt, Hubert Ch.: Schloss- und Palastarchitektur im Absolutismus, in: Architektur und Gesellschaft von der Antike bis zur Gegenwart, hg. von Hannes Stekl (Geschichte und Sozialkunde, 6), Salzburg 1980, S. 161-249.
- Eiermann, Frank Wolf: Requisita Dignitas. Die deutsche Residenz als Bauaufgabe im 17./18. Jahrhundert an Beispielen im fränkischen Reichskreis, Diss., Erlangen/Nürnberg 1995.
- Elias, Norbert: Die höfische Gesellschaft. Untersuchungen zur Soziologie des Königtums und der höfischen Aristokratie, 5. Aufl., Frankfurt a. M. 1990.
- Featherstone, Michael u. a. (Hgg.): The Emperor's House. Palaces from Augustus to the Age of Absolutism, Berlin/Boston 2015.
- Hoppe, Stefan: Die funktionale und räumliche Struktur des frühen Schlossbaus in Mitteldeutschland. Untersuchungen an Beispielen landesherrlicher Bauten der Zeit zwischen 1470 und 1570 (Veröffentlichungen der Abteilung Architekturgeschichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln, 62), Köln 1996.
- Neitmann, Klaus: Was ist eine Residenz? Methodische Überlegungen zur spätmittelalterlichen Residenzbildung, in: Vorträge und Forschungen zur Residenzbildung, hg. von Peter Johanek, Sigmaringen 1990, S. 11-44.

Paravicini, Werner (Hg.), Höfe und Residenzen im spätmittelalterlichen Reich. Bilder und Begriffe, im Auftrag der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, bearb. von Jan Hirschbiegel und Jörg Wettlaufer, 2 Bde., Ostfildern 2005.

Ders., Jörg Wettlaufer (Hg.): Vorbild, Austausch, Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung. Herausgegeben von der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Ostfildern 2010.

Schütte, Ulrich: Das Schloss als Wehranlage. Befestigte Schlossbauten der frühen Neuzeit im alten Reich, Darmstadt 1994.

Wagner-Rieger, Renate: Zur Typologie des Barockschlosses, in: Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung, Bd. 8: Europäische Hofkultur im 16. und 17. Jahrhundert, Hamburg 1981, S. 57-67.

040603 New Media – New Audiences? Betrachter und Publikum als Grundfiguren einer selbstreflexiven Medienkunst

Media – New Audiences? Spectatorship as key element of self-reflexive media art

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

HGA 20, Do. 10-12

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Auffallend viele künstlerische Arbeiten, die früh auf die neuen Medien zugreifen, machen Betrachter und Publikum direkt zum Thema. In der zeitgenössischen Kunst setzt sich ein steter Rekurs auf die institutionellen Rahmen der jeweils angeeigneten Medien und deren Dispositive des Betrachtens fort. In welcher Weise sind demnach die (Kamera-)Medien, ihre apparative Struktur und distributiven Kanäle besonders geeignet für eine Umkehrung der Blickrichtung, die die Betrachter selbstreflexiv ins Bild setzt und sie zu einem Paradigma medialer Selbstreflexivität macht? Inwieweit können (Massen-)Medien Vehikel für eine erweiterte Kunstöffentlichkeit sein und die museale Kunstbetrachtung rekonfigurieren, wenn doch in der frühen Medienkunst eher Gegenentwürfe zum Kino und zum (Kassetten-)Fernsehen dominieren? Warum bleiben diese Aspekte für die zeitgenössische Kunst relevant?

Die Vorlesung richtet systematisch den Blick auf Werke, die Sehweisen von Fernsehen, Kino und Video sowie deren jeweilige Formierung des Publikums reflektieren. Diese werden begleitend in ihrer bis in das 19. Jahrhundert zurückreichenden medienhistorischen und -theoretischen Genese beleuchtet.

Einführende Literatur

Connolly, Maeve: TV Museum. Contemporary Art and the Age of Television, Bristol 2014

Daniels, Dieter: Kunst als Sendung. Von der Telegrafie zum Internet, München 2002

Kemp, Wolfgang: Der explizite Betrachter. Zur Rezeption zeitgenössischer Kunst, Konstanz 2015

Michalka, Matthias: X-Screen. Filmische Installationen und Aktionen der Sechziger- und Siebzigerjahre, Ausst.-Kat. Museum Moderner Kunst Stiftung Ludwig Wien, Wien 2004

Bachelor

Modul 1 Propädeutika | Preparatory Courses

040605 Einführung in das Studium der Kunstgeschichte

Introduction to the Study of Art History

PD. Dr. Wiebke Windorf

IA 02/445, Mi. 10-12

Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die Einführungsübung dient dazu, den Umgang mit Kunstwerken und das Sprechen und Schreiben darüber zu erproben. Ausgehend von genauer Betrachtung und intensiver, zielgerichteter Beschreibung ausgewählter Kunstwerke und der Lektüre von Texten soll ein kritischer Umgang mit den Gegenständen und Methoden unseres Faches geübt werden. Dabei werden unterschiedliche Methoden besprochen und der kritische Umgang mit Forschungsliteratur vermittelt. Es soll zudem aufgezeigt werden, wie sich das Fach gewandelt hat, welche Fragen an Kunstwerke gerichtet wurden und wie die Kunstgeschichte sich ihrer Beantwortung gewidmet hat.

Informationen zur „Einführung in das Studium der Kunstgeschichte“ finden Sie in Moodle: Dort werden die einzelnen Sitzungen bereit gestellt: Eine Sitzung besteht in der Regel aus einer kurzen Einführung in das Thema durch die Dozentin, einer Leseaufgabe des dazu bereitgestellten Textes und einer darauf aufbauenden kleinen Aufgabe, die einzureichen ist. Die Aufgaben werden jeweils in der darauffolgenden Sitzung allgemein besprochen.

Einführende Literatur

Hans Belting u. a. (Hg.), Kunstgeschichte. Eine Einführung, Berlin 2008

Wolfgang Brassat/Hubertus Kohle (Hg.), Methoden-Reader Kunstgeschichte. Texte zur Methodik und Geschichte der Kunstwissenschaft, Köln 2009

Michael Hatt/Charlotte Klonk, Art History: a critical introduction to its methods, Manchester 2006

Jutta Held/Norbert Schneider (Hg.), Grundzüge der Kunstwissenschaft. Gegenstandsbereiche – Institutionen – Problemfelder, Köln u. a. 2007

Thomas Hensel/Andreas Köstler (Hg.), Einführung in die Kunstwissenschaft, Berlin 2005

Susanna Partsch, Einführung in das Studium der Kunstgeschichte, Reclam 2014

Renate Prochno, Das Studium der Kunstgeschichte. Eine praxisbetonte Einführung, Berlin 2008

Angela Karasch, Erfolgreich recherchieren – Kunstgeschichte, Berlin 2013

040610 Propädeutikum: Bildkünste

Preparatory Course: Fine Arts

Dr. Anna Magnago Lampugnani

GA 04/149, Do. 10-12

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Die Einführungsübung dient dazu, den Umgang mit Kunstwerken und das Sprechen und Schreiben darüber zu erproben. Ausgehend von genauer Betrachtung und intensiver, zielgerichteter Beschreibung ausgewählter Kunstwerke und der Lektüre von Texten soll ein kritischer Umgang mit den Gegenständen und Methoden unseres Faches geübt werden. Dabei werden unterschiedliche Methoden besprochen und der kritische Umgang mit Forschungsliteratur vermittelt. Es soll zudem aufgezeigt werden, wie sich das Fach gewandelt hat, welche Fragen an Kunstwerke gerichtet wurden und wie die Kunstgeschichte sich ihrer Beantwortung gewidmet hat.

Ergänzend zu dieser Einführungsübung findet ein Tutorium statt, das arbeitspraktische Techniken wie Literatur- und Abbildungsrecherche, das Erstellen von Referaten und Hausarbeiten im Fach Kunstgeschichte vermittelt

040611 Propädeutikum: Architektur
Preparatory Course: Architecture

Dr. Yvonne Northemann

GA 03/49, Mo. 12-14
Beginn: 08.04.2019

Inhalt

Das Propädeutikum Architektur dient der Einführung in die Geschichte der Architektur mit ihren zentralen Bauaufgaben sowie einem Einblick zu Methoden und Fragestellungen der Architekturtheorie. Neben dem Erlernen der spezifischen Fachterminologie werden anschauliches Beschreiben und ein kritischer Umgang mit Quellen und Sekundärliteratur eingeübt. Das Seminar wird von einem moodle-Kurs begleitet.

Modul 2 Übungen | Exercises

040615 Öffentliche Profanbauten I Public Secular Buildings I

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Vorbesprechung: 05.04.2019, 12-14 Uhr in GA 03/49; Blockveranstaltung Di.-Do., 11.-13. Juni, jeweils 10-17 Uhr
Beginn: 05.04.2019

Inhalt

Eine systematische Betrachtung von Architektur schließt auch immer die Überlegung zur konkreten Aufgabe als Summe aller Anforderungen an einen Bau mit ein. Dabei lassen sich durchaus Analogien in der Realisierung von Bauaufgaben bezüglich tradierter struktureller Schemata in Grund- und Aufriss beobachten. Doch ist jeweils die Frage nach einem architektonischen Typus neu zu stellen. Gerade die Spannweite an Baulösungen für gleiche Aufgaben zeigt, dass neben der Funktion zahlreiche Parameter für Formfindungen verantwortlich sein konnten. Im Verlauf des Moduls werden exemplarisch an öffentlichen Profanbauten solche unterschiedlichen Aufgaben wie beispielsweise Rathaus, Büro- und Verwaltungsbau, Bahnhof, Bankgebäude, Warenhaus, Museum, Messegelände und Universität im Hinblick auf Bedingtheiten ihrer Gestaltung untersucht.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus einem Lektürekurs und einer Übung vor Originalen zusammen, die nur gemeinsam absolviert werden können. Für den Lektürekurs (Di.-Do., 11.-13. Juni, jeweils 10-17 Uhr) werden Texte in Moodle zur Verfügung gestellt, die von allen Teilnehmer*innen zu lesen und in Impulsreferaten vorzustellen sind. Die Themen werden in einer Einführungssitzung am 05.04.2019 vergeben. In der Übung vor Originalen (Di.-Do., 16.-18. Juli, jeweils 10-17h), die in Düsseldorf und Essen stattfindet, werden theoretische Grundlagen am Original diskutiert. Aufgrund hervorragender Beispiele der Zwischenkriegsjahre wird ein Schwerpunkt auf der Architektur der Klassischen Moderne liegen.

Ergebnisse des Moduls werden in einer 10-12-seitigen Seminararbeit verschriftlicht.

Einführende Literatur

Siehe Moodle

040616 Einführung in die christliche Ikonographie Introduction to Christian Iconography

Christina Clever-Kümper M.A.

GA 6/62, Einführungssitzung: 12.4., 14-16 Uhr; Blöcke 3.5./4.5. sowie 10.5./11.5.
Beginn: 12.04.2019

Inhalt

Ikonographie, die Lehre von den Bildinhalten, ist eine zentrale Methode zur Erschließung gegenständlicher Kunst. Das Modul vermittelt Grundkenntnisse und Kompetenzen zur ikonographischen Analyse christlicher Kunst vor allem des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Dabei werden die wichtigen Bildthemen, Referenztexte und exemplarische Ausprägungen in unterschiedlichen Kunstgattungen behandelt. Am Schluss können Sie klassische Themen der christlichen Kunst nicht nur identifizieren, sondern auch in ihrer jeweils spezifischen künstlerischen Ausdeutung erfassen und entsprechend analysieren.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus einem Lektürekurs und einer Übung vor Originalen zusammen, die nur gemeinsam absolviert werden können. Für den Lektürekurs am 3.5./4.5 und 10.5./11.5.2019 (jeweils 10 bis 17 Uhr) sind Texte, die in Moodle zur Verfügung stehen, von allen TeilnehmerInnen zu lesen. Das Kennwort wird in der verpflichtenden Vorbesprechung am 12.4.2019 (14-16 Uhr) bekannt gegeben.

In der Übung vor Originalen am 15.6., 22.6., 29.6., (jeweils 10 bis 17 Uhr), die in mehreren Museen und Kirchen der Umgebung stattfindet, werden theoretische Grundlagen exemplarisch nachvollzogen.

Kleine und große Leistungsnachweise werden kombiniert erworben, indem die ReferentInnen jeweils einen Grundlagen- oder Quellentext sowie Beispiele vor Ort vorstellen. Ergebnisse werden in einer 10-12seitigen Seminararbeit ausgearbeitet.

040617 Positionen in Malerei und Skulptur von 1945 bis heute

Stefan Krämer M.A.

GA 6/62, Mi. 12-14

Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Im Lektürekurs und der dazugehörigen Übung vor Originalen setzen wir uns mit maßgeblichen Positionen in Malerei und Skulptur seit 1945 auseinander. Dass seit Kriegsende der traditionelle Werkbegriff in vielfältiger Weise hinterfragt, erweitert oder negiert wird, stellt besondere Herausforderungen an die Beschreibung und Einordnung künstlerischer Arbeiten. Anhand welcher Kategorien können etwa einfarbige, scheinbar inhaltslose Bilder beschrieben werden oder gar „unfertig“ anmutende Skulpturen bzw. Plastiken, die uns in den zahlreichen Sammlungen Moderner Kunst begegnen? Im Rahmen der Übung vor Originalen, die als Blockveranstaltung im Anschluss an den Lektürekurs stattfinden wird, werden wir intensive Werkbetrachtungen in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum und weiteren Museen in NRW vornehmen. Vorbereitend werden wir uns im Lektürekurs anhand zentraler Texte mit Diskursen etwa um den Ausstieg aus dem Bild, um Fortschritt und Wiederholung, den Tod des Autors, die Ortsspezifität von Kunstwerken im öffentlichen Raum, die Rolle des Museums sowie die Dichotomie von Original und Reproduktion beschäftigen.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus der Übung vor Originalen und dem Lektürekurs zusammen. Beide Veranstaltungen können nur gemeinsam besucht werden. Die Literatur und die Termine der Blockveranstaltung werden in der ersten Sitzung (in GA 6/62) bekannt gegeben. In der ersten Sitzung werden auch die Referatsthemen verteilt.

Modul 2 Übungen vor Originalen | Training Courses

040620 Öffentliche Profanbauten II Public Secular Buildings II

Dr. Yvonne Northemann

Blockveranstaltung Di.-Do., 16.-18. Juli, jeweils 10-17 Uhr
Beginn: 05.04.2019

Inhalt

Eine systematische Betrachtung von Architektur schließt auch immer die Überlegung zur konkreten Aufgabe als Summe aller Anforderungen an einen Bau mit ein. Dabei lassen sich durchaus Analogien in der Realisierung von Bauaufgaben bezüglich tradierter struktureller Schemata in Grund- und Aufriss beobachten. Doch ist jeweils die Frage nach einem architektonischen Typus neu zu stellen. Gerade die Spannweite an Baulösungen für gleiche Aufgaben zeigt, dass neben der Funktion zahlreiche Parameter für Formfindungen verantwortlich sein konnten. Im Verlauf des Moduls werden exemplarisch an öffentlichen Profanbauten solche unterschiedlichen Aufgaben wie beispielsweise Rathaus, Büro- und Verwaltungsbau, Bahnhof, Bankgebäude, Warenhaus, Museum, Messegelände und Universität im Hinblick auf Bedingtheiten ihrer Gestaltung untersucht.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus einem Lektürekurs und einer Übung vor Originalen zusammen, die nur gemeinsam absolviert werden können. Für den Lektürekurs (Di.-Do., 11.-13. Juni, jeweils 10-17 Uhr) werden Texte in Moodle zur Verfügung gestellt, die von allen Teilnehmer*innen zu lesen und in Impulsreferaten vorzustellen sind. Die Themen werden in einer Einführungssitzung am 05.04.2019 vergeben. In der Übung vor Originalen (Di.-Do., 16.-18. Juli, jeweils 10-17h), die in Düsseldorf und Essen stattfindet, werden theoretische Grundlagen am Original diskutiert. Aufgrund hervorragender Beispiele der Zwischenkriegsjahre wird ein Schwerpunkt auf der Architektur der Klassischen Moderne liegen.

Ergebnisse des Moduls werden in einer 10-12-seitigen Seminararbeit verschriftlicht.

Einführende Literatur

Siehe Moodle

040621 Einführung in die christliche Ikonographie Introduction to Christian Iconography

Christina Clever-Kümper M.A.

Exkursionen 15.6., 22.6., 29.6.

Inhalt

Ikonographie, die Lehre von den Bildinhalten, ist eine zentrale Methode zur Erschließung gegenständlicher Kunst. Das Modul vermittelt Grundkenntnisse und Kompetenzen zur ikonographischen Analyse christlicher Kunst vor allem des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Dabei werden die wichtigen Bildthemen, Referenztexte und exemplarische Ausprägungen in unterschiedlichen Kunstgattungen behandelt. Am Schluss können Sie klassische Themen der christlichen Kunst nicht nur identifizieren, sondern auch in ihrer jeweils spezifischen künstlerischen Ausdeutung erfassen und entsprechend analysieren.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus einem Lektürekurs und einer Übung vor Originalen zusammen, die nur gemeinsam absolviert werden können. Für den Lektürekurs am 3.5./4.5 und 10.5./11.5.2019 (jeweils 10 bis 17 Uhr) sind Texte, die in Moodle zur Verfügung stehen, von allen TeilnehmerInnen zu lesen. Das Kennwort wird in der verpflichtenden Vorbesprechung am 12.4.2019 (14-16 Uhr) bekannt gegeben.

In der Übung vor Originalen am 15.6., 22.6., 29.6., (jeweils 10 bis 17 Uhr), die in mehreren Museen und Kirchen der Umgebung stattfindet, werden theoretische Grundlagen exemplarisch nachvollzogen.

Kleine und große Leistungsnachweise werden kombiniert erworben, indem die ReferentInnen jeweils einen Grundlagen- oder Quellentext sowie Beispiele vor Ort vorstellen. Ergebnisse werden in einer 10-12seitigen Seminararbeit ausgearbeitet.

040622 Positionen in Malerei und Skulptur von 1945 bis heute

Stefan Krämer M.A.

Blöcke 29. Juni, 6. Juli, 12. Juli, 13. Juli

Inhalt

Im Lektürekurs und der dazugehörigen Übung vor Originalen setzen wir uns mit maßgeblichen Positionen in Malerei und Skulptur seit 1945 auseinander. Dass seit Kriegsende der traditionelle Werkbegriff in vielfältiger Weise hinterfragt, erweitert oder negiert wird, stellt besondere Herausforderungen an die Beschreibung und Einordnung künstlerischer Arbeiten. Anhand welcher Kategorien können etwa einfarbige, scheinbar inhaltslose Bilder beschrieben werden oder gar „unfertig“ anmutende Skulpturen bzw. Plastiken, die uns in den zahlreichen Sammlungen Moderner Kunst begegnen? Im Rahmen der Übung vor Originalen, die als Blockveranstaltung im Anschluss an den Lektürekurs stattfinden wird, werden wir intensive Werkbetrachtungen in den Kunstsammlungen der Ruhr-Universität Bochum und weiteren Museen in NRW vornehmen. Vorbereitend werden wir uns im Lektürekurs anhand zentraler Texte mit Diskursen etwa um den Ausstieg aus dem Bild, um Fortschritt und Wiederholung, den Tod des Autors, die Ortsspezifität von Kunstwerken im öffentlichen Raum, die Rolle des Museums sowie die Dichotomie von Original und Reproduktion beschäftigen.

Das Modul setzt sich zu gleichen Teilen aus der Übung vor Originalen und dem Lektürekurs zusammen. Beide Veranstaltungen können nur gemeinsam besucht werden. Die Literatur und die Termine der Blockveranstaltung werden in der ersten Sitzung (in GA 6/62) bekannt gegeben. In der ersten Sitzung werden auch die Referatsthemen verteilt.

Modul 3 Grundseminare: Mittelalter | Undergraduate Courses: Middle Ages

040625 Mittelalterliche Kunst in Köln

Medieval Art in Cologne

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Freitags, 14-tägig; erste Sitzung: 05.04.2017, 10.00 Uhr, Treffpunkt: Westfassade des Kölner Doms, Petersportal

Beginn: 05.04.2019

Inhalt

An kaum einem weiteren Ort der näheren Umgebung lassen sich in Kirchbauten und öffentlichen Sammlungen so zahlreiche, hochrangige und eine so große Spanne von Epochen und Gattungen übergreifende Kunstobjekte des Mittelalters studieren wie in Köln. In der Auseinandersetzung mit den Originalen soll im Seminar ein erster Zugang zu den ganz unterschiedlichen, seinerzeit relevanten Kunstgattungen, insbesondere der Skulptur, der Goldschmiedekunst, der Wand- und Glas- und Tafelmalerei, erarbeitet werden. Dabei soll ein möglichst breites Spektrum an Fragestellungen entwickelt und erprobt werden, etwa zur ursprünglichen Funktion, zu Materialien und Techniken, zu Darstellungsformen und –inhalten, zur Provenienz, zur Erhaltung etc. Aber auch Fragen der Sammlungsgeschichte und der Präsentation der Objekte sollen diskutiert werden.

Das genaue Programm wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben. Als Veranstaltungsorte sind u. a. der Kölner Dom incl. Domschatzkammer, das Museum Schnütgen, das Wallraf-Richartz-Museum, Kolumba sowie eine Reihe mittelalterlicher Kirchen vorgesehen.

Die Teilnehmerzahl wird sich auf fünfundzwanzig beschränken müssen.

040626 Canterbury Cathedral: Architektur und Kirchengestaltung im mittelalterlichen England

Canterbury Cathedral: Architecture and Church Fittings in Medieval England

Dr. Yvonne Northemann

GABF 04/514, Do. 12-14

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Die Baugeschichte der Canterbury Cathedral reicht bis ins 6. Jahrhundert zurück. Nach ersten Bauten in angelsächsischer und normannischer Zeit erforderte ein Großbrand im Jahre 1174 Wiederherstellungsarbeiten des Chorbereiches, die im "Tractatus de combustione et reparatione Cantuariensis ecclesiae" des Mönchs Gervasius von Canterbury dokumentiert sind. Da kurz vor dem Brand im Zusammenhang mit dem 1170 ermordeten und drei Jahre später heiliggesprochenen Thomas Becket wichtige Kultorte entstanden, musste die Krypta und die Umfassungsmauern des Altbaus bei der Wiederherstellung übernommen werden und der Neubau der Trinity Chapel die Becketsche Kultstätte umhüllen, um die bestehende Sakraltopographie weitgehend zu erhalten und den zunehmenden Pilgerbetrieb zu den Reliquien kanalisieren zu können. Der heutige Bau stellt sich daher als partielle Erweiterung der romanischen Kathedrale mit neu errichteter frühgotischer Trinity Chapel und anschließender Corona dar. Das Seminar will die Baugeschichte der Kathedrale nachzeichnen, wobei eindeutig ein Schwerpunkt auf den Wiederaufbau gelegt wird. Hierzu wird der "Tractatus" als Lektüregrundlage zur Verfügung gestellt. Als Pilgerort europäischen Ranges war die Kathedrale Anziehungspunkt aufwendiger Stiftungen. Hierzu zählen Reliquienschreine, Glasmalereien, erzbischöfliche und königliche Grabmäler sowie Kapellendekorationen, deren Positionierung und Inszenierung im Raum zu betrachten sind.

Einführende Literatur

Relevante Quellen und einführende Literatur werden in einem Moodle-Kurs bereitgestellt

040627 Niederländische Malerei im 15. Jahrhundert

Netherlandish Painting in the 15th Century

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 16-18

Beginn: 11.04.2019

Inhalt

Dies gilt auch für geleistete Beiträge, die nicht den Ansprüchen eines kleinen Leistungsnachweises genügen.

Der erhaltene Bestand an niederländische Kunst des 15. Jahrhunderts erlaubt es, auf einem auch heute noch atemberaubenden Niveau wesentliche Neuerungen in der Gattung der Malerei an der Schwelle zur Frühen Neuzeit zu studieren. Im Seminar soll dies in der intensiven Auseinandersetzung mit exemplarischen Einzelwerken aus den Œuvres von Robert Campin, Jan van Eyck, Petrus Christus, Rogier van der Weyden, Dieric Bouts, Hugo van der Goes, Hans Memling und Hieronymus Bosch geschehen. Dabei sollen zugleich grundlegende Kompetenzen erarbeitet werden, die die historische Kenntnis der Malerei als solche und deren Interpretation betreffen.

Synergien mit der Hauptseminarveranstaltung über Jan van Eyck sind erwünscht, insbesondere zum Gastvortrag der van Eyck-Forscherin Sandra Hindriks (Konstanz).

Modul 4 Grundseminare: Frühe Neuzeit | Undergraduate Courses: Early Modern Period

040628 Malerei im Museum Kunst Palast: Von Cima da Conegliano bis Schadow

Paintings in the museum kunst palast: From Cima da Conegliano to Schadow

PD Dr. Wiebke Windorf

Vorbesprechung: 03.04., 14-16, GA 6/62; Blockveranstaltung vor Originalen in Düsseldorf Fr./Sa. 12./13.06. und 19./20.07., jeweils 10-17 Uhr
Beginn: 03.04.2019

Inhalt

In diesem Seminar, das an vier Blockveranstaltungen im Museum Kunstpalast stattfindet, wollen wir vor den Originalen grundlegende technische Fertigkeiten wie die Bildbeschreibung, die Analyse und den Vergleich von einschlägigen Werken einüben. Obwohl ein beträchtlicher Anteil der ursprünglichen kurfürstlichen Gemäldegalerie von Jan Wellem den heutigen Bestand der Alten Pinakothek in München ausmacht, konnten die in Düsseldorf gebliebenen Objekte im Laufe der sehr wechselhaften Geschichte der Sammlung um wichtige Kunstwerke vom 19. bis zum 21. Jahrhundert ergänzt werden. Auf der Grundlage der Sammlung werden wir uns einen fundierten Überblick über die Entwicklung der europäischen Malerei und ihrer unterschiedlichen Genres von Cima, Bellini, Cranach über Rubens, Canaletto, Guardi, Regnault und Friedrich bis zur Düsseldorfer Malerschule verschaffen.

Einführende Literatur

Die Sammlung Museum Kunstpalast, Düsseldorf. Ausgewählte Werke aus den fünf Abteilungen, hg. vom Museum Kunstpalast, Freiburg i. Br. 2011

Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof mit Akademiesammlung und Glasmuseum Hentrich, Führer durch die Sammlungen 1: Alte Kunst, 19. Jahrhundert, hg. vom Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof, Düsseldorf 1992

Kunstmuseum Düsseldorf. Die Gemälde des 20. Jahrhunderts, bearbeitet von Johannes von Geymüller, Düsseldorf 1977

040629 Gelehrter, Wissenschaftler, Virtuose? Das Bild des Künstlers in der Renaissance

The Renaissance Artist: Academic, Scientist, Virtuoso?

Dr. Anna Magnago Lampugnani

GABF 04/356, Do. 14-16

Beginn: 11.04.2019

Inhalt

Das emphatische Bild des genialen, göttlichen aber auch launischen und sonderbaren, einsamen und melancholischen „Künstler“, das bis heute unsere Vorstellung prägt, entsteht in der italienischen Renaissance. Doch bereits in der Antike und im Mittelalter sind Konzepte künstlerischer Autorschaft anhand von Signaturen und Darstellungen – z.B. der stolzen Inszenierung Volvinius auf dem Altar des Hl. Ambrosius in Mailand (um 840) – zu fassen. Darauf aufbauend soll im Seminar anhand einschlägiger Beispiele aus der Kunstliteratur, z.B. den Viten Giorgio Vasaris (1550 und 1568) und anhand der Untersuchung und Analyse von Bildwerken, in denen Künstler auf unterschiedlichste Weise ihr Selbstverständnis zum Ausdruck bringen, das frühneuzeitliche Künstlerbild in verschiedenen Facetten konturiert werden.

Einführende Literatur

Ernst Kris, Otto Kurz, Die Legende vom Künstler. Ein geschichtlicher Versuch, Frankfurt (1934) 2010

Margot Wittkower, Rudolf Wittkower, Born under Saturn. the character and conduct of artists ; a documented history from antiquity to the French revolution, New York 1963.

Klibansky, Raymond / Panofsky, Erwin / Saxl, Franz: Saturn und Melancholie. Studien zur Geschichte der Naturphilosophie und Medizin, der Religion und der Kunst, Frankfurt am Main 1990 (1. Aufl. 1964)

040630 Der Palast des Herrschers. Europäischer Schlossbau 1450-1800

The Ruler's Residence. European Palace Buildings 1450-1800

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GABF 04/711, Di. 16-18

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Die herrscherlichen Gebäude erfuhren in der Frühen Neuzeit erhebliche Veränderungen, da mehr und mehr neuartige bauliche Typologien entstanden: Residenzschloss, Sommersitz, Lust- und Jagdschloss, Eremitagen. Der Hof bildete sich heraus, ein sozialer Organismus, in dem viele Menschen um den Herrscher herum lebten, diesen hierarchisch ins Zentrum stellten und dessen Repräsentation unterstützten. Vorherige Wehrelemente des Schlosses verschwanden nicht nur wegen neuer militärischer Technologien, sondern auch, weil die potenzielle Verteidigung des Herrschersitzes auf eine Residenzstadt übertragen wurde, in welcher der Regent nun fest residierte. Für die Architektur galt die zunehmende Pracht als legitimes Mittel fürstlicher Selbstdarstellung, sie war Teil seiner notwendigen „Magnificenz“. Durch die zunehmende politische Interaktion zwischen den erstarkenden frühneuzeitlichen Höfen entwickelte sich ein regelrechter symbolischer Konkurrenzkampf sowohl großer wie auch kleinerer europäischer Herrscher, in dem die Bauten eine entscheidende Rolle spielten. Auch die Herausbildung einer „Residenzlandschaft“, bei der unterschiedliche herrscherliche Gebäude um eine Residenzstadt herum entstanden, lässt sich europaweit beobachten.

Das Seminar nimmt seinen Ausgangspunkt in verschiedenen europäischen Herrschaftsbauten und setzt sich methodisch mit der Herausbildung architektonischer Typologien auseinander. Damit ist es zugleich ein Methodenseminar, das fundamentale Kenntnisse der Architekturanalyse vermittelt. Weiterhin wird verfolgt, wie unterschiedliche europäische Bauten aufeinander Bezug nahmen und somit eine eigene symbolische Kommunikation im Bereich der Architektur begründeten. Das Grundseminar versteht sich zudem als europäische Ergänzung zur Vorlesung „Wohnen, regieren, repräsentieren: Frühneuzeitliche Residenzbauten“. Der Besuch beider Veranstaltungen vermittelt eine fundierte Einführung in die frühneuzeitliche Schlossbaukunst!

Einführende Literatur

Featherstone, Michael u. a. (Hgg.): *The Emperor's House. Palaces from Augustus to the Age of Absolutism*, Berlin/Boston 2015.

Kemp, Wolfgang: *Der architektonische Typus*, in: Ders., *Architektur analysieren. Eine Einführung in acht Kapiteln*, München 2009, S. 315-368.

Krause, Katharina: *Die Maison de plaisance. Landhäuser in der Ile-de-France (1660-1730)*, München 1996.

Schütte, Ulrich: *Das Schloss als Wehranlage. Befestigte Schlossbauten der frühen Neuzeit im alten Reich*, Darmstadt 1994.

Werner Paravicini, Jörg Wettlaufer (Hg.): *Vorbild, Austausch, Konkurrenz. Höfe und Residenzen in der gegenseitigen Wahrnehmung*. Herausgegeben von der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Ostfildern 2010.

Prinz, Wolfram; Kecks, Ronald G.: *Das französische Schloss der Renaissance. Form und Bedeutung der Architektur, ihre geschichtlichen und gesellschaftlichen Grundlagen*, Berlin 1985.

Stollberg-Rilinger, Barbara: *Symbolische Kommunikation in der Vormoderne. Begriffe - Thesen – Forschungsperspektiven*, in: *Zeitschrift für Historische Forschung* 31, Nr. 4 (2004), S. 489-527.

040628 Malerei im Museum Kunst Palast: Von Cima da Conegliano bis Schadow

Paintings in the museum kunst palast: From Cima da Conegliano to Schadow

PD Dr. Wiebke Windorf

Vorbesprechung: 03.04., 14-16, GA 6/62; Blockveranstaltung vor Originalen in Düsseldorf Fr./Sa.
12./13.06. und 19./20.07., jeweils 10-17 Uhr
Beginn: 03.04.2019

Inhalt

In diesem Seminar, das an vier Blockveranstaltungen im Museum Kunstpalast stattfindet, wollen wir vor den Originalen grundlegende technische Fertigkeiten wie die Bildbeschreibung, die Analyse und den Vergleich von einschlägigen Werken einüben. Obwohl ein beträchtlicher Anteil der ursprünglichen kurfürstlichen Gemäldegalerie von Jan Wellem den heutigen Bestand der Alten Pinakothek in München ausmacht, konnten die in Düsseldorf gebliebenen Objekte im Laufe der sehr wechselhaften Geschichte der Sammlung um wichtige Kunstwerke vom 19. bis zum 21. Jahrhundert ergänzt werden. Auf der Grundlage der Sammlung werden wir uns einen fundierten Überblick über die Entwicklung der europäischen Malerei und ihrer unterschiedlichen Genres von Cima, Bellini, Cranach über Rubens, Canaletto, Guardi, Regnault und Friedrich bis zur Düsseldorfer Malerschule verschaffen.

Einführende Literatur

Die Sammlung Museum Kunstpalast, Düsseldorf. Ausgewählte Werke aus den fünf Abteilungen, hg. vom Museum Kunstpalast, Freiburg i. Br. 2011
Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof mit Akademiesammlung und Glasmuseum Hentrich, Führer durch die Sammlungen 1: Alte Kunst, 19. Jahrhundert, hg. vom Kunstmuseum Düsseldorf im Ehrenhof, Düsseldorf 1992
Kunstmuseum Düsseldorf. Die Gemälde des 20. Jahrhunderts, bearbeitet von Johannes von Geymüller, Düsseldorf 1977

040631 „Ruhr Ding“. Kunst im öffentlichen Raum

„Ruhr Ding“. Public Art

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 04/514, Di. 12-14
Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Am 4. Mai eröffnen die Urbanen Künste Ruhr die zweimonatige Ausstellung „Ruhr Ding: Territorien“. Dieser erste von drei Teilen zeigt unter anderem im Stadtraum von Bochum und anderen kostenlos zugänglichen Orten rund zwanzig Installationen, Skulpturen, Ausstellungen oder Langzeitperformances. Ausgangspunkt des Seminars ist die Geschichte von Kunst im öffentlichen Raum seit der deutschen Nachkriegszeit, die allein im Außenbereich der Ruhr-Universität mit etlichen „Kunst am Bau“-Projekten präsent ist. Neben der Beschreibung, Interpretation und Analyse einzelner Werke am Campus wird das Seminar ausgesuchte Stationen von „Ruhr Ding: Territorien“ besuchen und die gezeigten Projekte entsprechend historisch, sozial, politisch und ästhetisch kontextualisieren.

Das Seminar wird in Blöcken stattfinden, die als Exkursionen angelegt sind. Näheres dazu in der ersten Sitzung, die am Dienstag, den 9. April, um 12h in GABF 04/514 stattfinden wird.

Einführende Literatur

Florian Matzner (Hg.): Public Art. Kunst im öffentlichen Raum. Ostfildern-Ruit 2004. – Kaspar König, Britta Peters, Marianne Wagner (Hg.): Akat. skulptur projekte münster 2017. Leipzig 2017.

040632 Die Legende vom Künstler
The Legend of the Artist

Prof. Dr. Tobias Vogt

GABF 04/514, Mi. 14-16
Beginn: 10.04.2019

Inhalte

Dass der erste Zugang zu einem Werk häufig über den Lebenslauf des Künstlers oder der Künstlerin erfolgt, ist so verständlich wie problematisch. Verständlich deshalb, weil die Identifikation eines Individuums es angeblich ermöglicht, sich in das künstlerische Tun hineinzusetzen und eine Intention zu konstruieren. Problematisch deshalb, weil Biografien auf Fiktionen bauen und sie – methodisch unbedacht eingesetzt – die Analyse der Kunstwerke einengen können.

Auf der Grundlage des kleinen Buches „Die Legende vom Künstler. Ein geschichtlicher Versuch“, das Ernst Kris und Otto Kurz 1934 veröffentlicht haben, stehen die Künstlerbiografie in psychologischer und soziologischer Perspektive im Seminar zur Diskussion. Nehmen Kris und Kurz den Anfang bei antiken und mittelalterlichen Künstlerlegenden, fokussiert das Seminar auf Fallbeispiele vor allem der Moderne und Gegenwart: Die diskursiven Konstruktionen von Persönlichkeiten wie etwa Caravaggio, Vincent van Gogh, Marcel Duchamp, Ernst Ludwig Kirchner, Frida Kahlo, Joseph Beuys, Elaine Sturtevant, Bruce Nauman, Jeff Koons oder deren Umgang mit den historisch tradierten Topoi der Mystifizierung als Genie – unendliche Schöpferkraft, künstlerische Berufung, außerordentliches Talent oder physisches und psychisches Leiden für die Kunst – stehen im Zentrum. Bilder und Rollen von Künstlerinnen und Künstlern in der Gesellschaft und die damit verbundenen Statuszuweisungen sollen sowohl durch entsprechend biografisch argumentierende Texte und Filme („Bio-Pics“) als auch durch Werkanalysen zu Sprache und Anschauung gelangen.

Einführende Literatur

Ernst Kris/ Otto Kurz: Die Legende vom Künstler. Ein geschichtlicher Versuch. Frankfurt am Main 1995 (suhrkamp taschenbuch wissenschaft, 14 Euro). – Beatrice von Bismarck: Auftritt als Künstler. Funktionen eines Mythos, Köln 2010. – Michael Foucault: Was ist ein Autor? In: Fortis Jannidis u.a. (Hg.): Texte zur Theorie der Autorschaft. Stuttgart 2000, S. 198–229.

040633 Kunst & Design. Relationen von angewandter und autonomer Kunst
Art & Design. Relations between applied and autonomous Arts

Dr. Kathrin Rottmann

GA 5/39, Di. 14-16
Beginn: 09.04.2019

Inhalte

Grenzgänge von angewandter und freier Kunst wie Wladimir Tatlins Töpfe oder Warwara Stepanowas Stoffe versprachen der historischen Avantgarde eine Kunst, die gesellschaftlich wirksam werde. Der Gang der Künstler*innen in die Produktion schien die Lebensumstände der Massengesellschaft verbessern zu können, eine soziale Utopie, die gegenwärtig die Anleitungen für Do-it-yourself-Möbel und -Reparaturen in Aussicht stellen. Die Produkte der künstlerisch-unternehmerischen Kooperationen mögen gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht haben, eine Kunst und Kultur für alle, wie sie beispielsweise um 1900 und in den 1960er Jahren mit Vervielfältigungstechniken und Multiples in hohen Auflagen gezielt angestrebt wurde. Sie fungierten aber ebenso als Merkmal sozialer Distinktion und waren Gegenstand kaufmännischer Vermarktungsstrategien der Konsum- und Popkultur. Damien Hirsts Turnschuhe, Scott Burtons Granitmöbel, Jeff Koons' Handtaschen, Isamu Noguchis Lampen, Willi Baumeisters Gardinen oder Günter Fruhtrunks Plastiktüte – anlässlich des 100. Jahrestags der Gründung des Weimarer Bauhauses diskutiert das Seminar die gegenwärtigen und historischen, sozialen und wirtschaftlichen, politischen und popkulturellen Bedingungen der Überschneidung von sogenannter angewandter und freier Kunst.

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. Design [does not equal] Art: Functional Objects from Donald Judd to Rachel Whiteread, Victoria and Albert Museum, London 2004

Modul 6 Hauptseminare: Mittelalter | Advanced Seminars: Middle Ages

040635 Jan van Eyck

Jan van Eyck

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 12-14

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Bis heute lässt sich der exzellente Ruf, den Jan van Eyck bereits unter seinen Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolgern besessen hat, an den relativ wenigen erhaltenen Gemälden aus seinem Œuvre in mancherlei Hinsicht nachvollziehen. Sowohl technisch als auch künstlerisch entwickelte der um 1390 in Maaseik Geborene eine Feinmalerei mit einer bis dahin ungekannten naturalistischen Detailgenauigkeit. Zugleich lässt sich eine ausgeprägte Tendenz zur ästhetisch-intellektuellen Reflexion des Mediums Tafelbild ausmachen. Als Hofmaler darf van Eyck während seiner Tätigkeiten für den Wittelsbacher Herzog Johann von Bayern und den Burgunderherzog Philipp den Guten als ein früher Vertreter des künstlerischen ‚Groß-Intendanten‘ und Diplomaten gelten.

Im Seminar sollen die Gemälde van Eycks auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes neu evaluiert und der Künstlerfigur auf den Grund gegangen werden.

Geplant ist im Rahmen der Veranstaltung auch ein Vortrag der van Eyck-Forscherin Sandra Hindriks (Konstanz), die sich zuletzt besonders mit der Rezeption des Künstlers in der Malerei der nachfolgenden Künstlergenerationen und in der Kunstliteratur beschäftigt hat.

040636 (Un)sichtbarkeit

(In)visibility

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Mo. 14-16

Beginn: 08.04.2019

Inhalt

Die Vorstellung einer im Spätmittelalter aufkommenden „Schauförmigkeit“ oder „Schaudevotion“, die sich in einem vermeintlich gesteigerten Wunsch nach Sichtkontakt mit heilbringender Materie manifestiert, ist in der Forschung zu kultischer Verehrung häufig zu finden. Das Hauptseminar möchte diesem Theorem zunächst forschungsgeschichtlich nachgehen und exemplarisch herausarbeiten, inwiefern Praxen des Sichtbarmachens und Inszenierens nicht einseitig mit einem gesteigerten „Schaubedürfnis“ zu erklären sind, zumal hiermit die Multisensorik kultischer Handlungen ausgeblendet wurde. Darüberhinaus will das Seminar das Phänomen permanenter Unsichtbarkeit von Artefakten sowie die unterschiedlichen Modi eines intendierten Entrückens, Hermetisierens bzw. die Vitrinisierung/Thesaurierung heilbringender Materie stärker zur Diskussion stellen.

Einführende Literatur

Die für die forschungsgeschichtliche Diskussion grundlegende Literatur wird in einem Moodle-Kurs zur Verfügung gestellt.

Modul 6 Hauptseminare: Frühe Neuzeit | Advanced Seminars: Early Modern Period

040640 Die graphischen Künste um 1500 (Altdorfer, Baldung, Cranach, Dürer)

Graphic Arts around 1500 (Altdorfer, Baldung, Cranach, Dürer)

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Mi. 10-12

Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die seinerzeit noch relativ jungen drucktechnischen Verfahren, insbesondere Holzschnitt, Kupferstich und Radierung, haben sich in der Zeit um 1500 im süddeutschen Raum als ein hochgradig selbstständiger künstlerischer Produktions- und Vertriebszweig bedeutender Künstler etabliert. Und zugleich erfuhr auch die Handzeichnung und das Aquarell eine neuartige Wertschätzung. Auffällig hier zum Beispiel die von hoher Eigenwertigkeit geprägte Fertigung von Farbgrundzeichnungen, aber auch von studienartigen Skizzen nach Menschen, Landschaften und Naturmotiven. Die darstellerischen Möglichkeiten der druckgraphischen Verfahren sind in kürzester Zeit auf höchstes künstlerisches Niveau gebracht worden und fanden als Sammlerobjekte einen eigenen Markt. Auffallen bestimmte thematische Fokussierungen, die in anderen Medien weit weniger verbreitet waren: Szenische Hexendarstellungen, Liebespaare und außergewöhnliche mythologische Figurenkonstellationen. Bei alledem spielen interpikturale Bezugnahmen eine auffallend hohe Rolle, nicht zuletzt zwischen norditalienischen und süddeutschen Arbeiten. Zudem entwickeln sich innerhalb der Graphik bei der Konstituierung der frühneuzeitlichen Bildgattungen eigene Darstellungsformen, wie besonders deutlich am Porträt zu beobachten. Und mit Blick auf die Vorgeschichte zur Reformation werden Graphiken in hohem Maße als Medium der Wissensverbreitung einerseits und politischer Bildpolemik andererseits genutzt.

Im Seminar sollen solche grundlegenden Tendenzen im Überblick erarbeitet und an herausragenden Einzelbeispielen untersucht werden. Den Schwerpunkt bilden dabei die Œuvres der im Titel benannten Künstler.

040641 Narration und Raum: Europäische Bildkonzepte der Frühen Neuzeit

Narration and space: European visual concepts of modern times

PD Dr. Wiebke Windorf

GA 6/62, Do. 10-12

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Die Aufgabe des Historienmalers bestand darin, mehrere Figuren, die in eine Handlung eingebunden sind, auf derart überzeugende Weise in einem konstruierten Bildraum wiederzugeben, dass die Seele des Betrachters bewegt wird. Aufgrund der Komplexität der Anforderungen, die von der antiken Rhetorik auf die Malerei übertragen wurden, galt nicht zuletzt seit Alberti die historia als das letzte und eigentlich vollkommene Werk des Künstlers (Alberti, *De pictura*, 2000, Kap. 35, S. 256). Ziel des Seminars ist es einerseits, die verschiedenen theoretischen Auslegungen des Historienbilds (sakral, profan) vom 15. bis zum 19. Jahrhundert nachzuzeichnen sowie andererseits die konkreten Bildkonzepte in den unterschiedlichen Ausstattungskontexten zu analysieren.

Einführende Literatur

Alberti, Leon Battista, *De Statua, de Pictura, Elementa Picturae*. Das Standbild, die Malkunst, Grundlagen der Malerei, hg. von Oskar Bätschmann und Christoph Schäublin u. a., Darmstadt 2000

Bilder machen Geschichte. Historische Ereignisse im Gedächtnis der Kunst, hg. von Uwe Fleckner, Berlin 2014

Historienmalerei, hg. von Thomas W. Gaehtgens und Uwe Fleckner (*Eine Geschichte der klassischen Bildgattungen*, 1), Berlin 1996

Das erzählende und das erzählte Bild, hg. von Alexander Honold, München 2010

Knape, Joachim, 'Historie' in Mittelalter und Früher Neuzeit. Begriffs- und gattungsgeschichtliche

Untersuchungen im interdisziplinären Kontext (*Saecula spiritalia*, 10), Baden-Baden 1984

Schneider, Norbert, *Historienmalerei. Vom Spätmittelalter bis zum 19. Jahrhundert*, Köln u. a. 2010

040642 Jenseits der Aufklärung? Religiöse Skulptur Frankreichs im 18. Jahrhundert
Beyond enlightenment? Religious sculpture in France in the 18th century

PD. Dr. Wiebke Windorf

GA 6/62, Do. 14-16

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Dieses Seminar widmet sich einem in vielerlei Hinsicht bisher vernachlässigten Forschungsfeld. So wurde den bildhauerischen Zeugnissen im Vergleich zur Malerei bis heute bedeutend weniger Interesse entgegen gebracht. Zudem standen in den Abhandlungen zur Skulptur des 18. Jahrhunderts Themen wie Demokratisierungsprozesse in der Kunst und weniger religiöse Neukonzeptionen von Skulptur im Vordergrund. Dieser Umstand ist jedoch keineswegs auf eine mangelnde Qualität der Objekte zurückzuführen. Deshalb wollen wir uns im Seminar den qualitativ hochwertigen und komplexen skulpturalen Raumgestaltungen solch renommierter Bildhauer wie Falconet, Bouchardon oder Pigalle annehmen und nach der Bedeutung dieser inszenierten religiösen Räume im Zeitalter der Aufklärung fragen.

Einführende Literatur

Blunt, Anthony, *Art and Architecture in France 1500–1700*, Yale University Press 1999

Chastel, André, *L'art français. Ancien Régime 1620–1775*, Paris 2000

Jean-Baptiste Pigalle 1714–1785. *Sculptures du Musée du Louvre*, hg. von Jean-René Gaborit, Paris 1985

Levey, Michael, *Painting and Sculpture in France 1700–1789*, New Haven u. a. 1993

Naginski, Erika, *Sculpture and Enlightenment*, Los Angeles 2009

Paris et ses églises du grand siècle aux lumières, hg. von Mathieu Lours u. a., Paris 2016

Schieder, Martin, *Jenseits der Aufklärung. Religiöse Malerei im ausgehenden Ancien régime*, Berlin 1991

Weinshenker, Anne Betty, *A God or a Bench. Sculpture as a Problematic Art during the Ancien Régime*, Oxford u. a. 2008

West, Alison, *From Pigalle to Prévault. Neoclassicism and the Sublime in French Sculpture 1760–1840*, Cambridge 1998

040643 Rotterdam. Architektur und Akteure

Rotterdam. Architecture and Actors

Dr. Kathrin Rottmann

GA 6/62, Di. 12-1

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Die Hafen- und einstige Arbeiterstadt Rotterdam, als deren Hinterland das Ruhrgebiet einmal bezeichnet wurde, gilt als Labor der Moderne. Bereits in den frühen 1920er Jahren sollten dort mit moderner Architektur, kommunalen Wohnbauten, radikaler Zonierung und Durchgrünung der Stadt die Lebens- und Wohnsituation der Arbeiter*innen verbessert werden. Umgehend nach dem Bombardement 1940 wurde eine tabula rasa geschaffen, um ohne Rücksicht auf alte Infrastruktur und Architektur die neue und bessere Stadt planen zu können. Das neue Rotterdam sollte alle Probleme überwinden, die aus den durch immensen Bevölkerungszuwachs schlagartig zu Großstädten mutierten Städten resultierten. Der Plan versprach, die Stadt auf der Basis von Wissenschaft und Technik so zu errichten, dass sie zu einer kulturellen und gesellschaftlichen Einheit werde, in der die soziale Segregation aufgehoben wäre. Das Seminar widmet sich exemplarisch der Architektur und dem Städtebau von Rotterdam und den am sozialen, politischen und kulturellen Gepräge der Stadt beteiligten Akteuren.

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. Die neue Stadt. Rotterdam im 20. Jahrhundert. Utopie und Realität, Westfälischer Kunstverein, Münster 1993

Anne-Mie Devolder: Architectuur Rotterdam 1890-1945, Rotterdam 1995

Anne-Mie Devolder: Architectuur Rotterdam 1970-1995, Rotterdam 1995

Leonard Kooy: Simultanität der Moderne. Rotterdam und Bauhaus, Leipzig 2018

Floris Paalman: Cinematic Rotterdam. The times and tides of a modern city, Rotterdam 2011

040644 Musealer Kulturtransfer

Cultural Transfer to and from Museums

Prof. Dr. Änne Söll

GABF 04/709, Do. 10-12 mit Workshop im Mai

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Die Geschichte des Museums ist eine Geschichte des produktiven Austauschs und der internationalen Verbindungen, aber auch eine Geschichte von Konkurrenz und unberechtigter Aneignung. Museale Sammlungen in Europa und den USA entstehen im Spannungsfeld eines vielgestaltigen kulturellen Transfers von Objekten und Konzepten. Im Seminar sollen im Rahmen historischer Museumsforschung die Facetten des Austauschs beleuchtet werden, der die fruchtbare Zusammenarbeit, die Translokierung von Kulturgut sowie auch dessen museale Inszenierung in historischen, Kunst-, National- und Völkerkundemuseen umfasst. Mit Blick auf die sich jüngst in der Diskussion um das Humboldt Forum zuspitzende Debatte um die museale Deutungshoheit werden wir uns darüber hinaus mit aktuellen Ausstellungsprojekten und Sammlungspräsentationen auseinandersetzen, die sich mit alternativen Ansätzen zur etablierten musealen Dichotomie von „eigen“ und „fremd“ befassen. Das Seminarprogramm wird durch den Workshop „Period rooms als Knotenpunkte kulturellen Transfers“ am 23. Mai 2019 ergänzt. Es wird die Bereitschaft zur Lektüre, Diskussion und die Übernahme eines Referats erwartet.

Einführende Literatur

Dogramaci, Burcu: Migration als Forschungsfeld der Kunstgeschichte, in: dies. (Hrsg.): Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven, Bielefeld 2013, S. 229-248.
Savoy, Bénédicte: Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe, Berlin 2018.
Tittel, Claudia: Migration der Dinge. Kulturtransfer und Wissenszirkulation in Zeitaltern der Globalisierung, Weimar 2017.

040645 Realismus

Realism

Prof. Dr. Änne Söll

Vorbereitungstreffen: GA 6/62, Vorbereitungstreffen: Di. 02.04.2019, 16-18 Uhr, GA 6/62; Blöcke Di.-Do., 11.-13. Juni
Beginn: 02.04.2019

Inhalt

„Die auf eigener Erfahrung beruhende, kritische Bestandsaufnahme der je gegenwärtigen Wirklichkeit.“ So Klaus Herdings viel zitierte Definition des Begriffs „Realismus“ in dem von ihm herausgegeben Band „Realismus als Widerspruch. Die Wirklichkeit in Courbets Malerei“. Ausgehend von Gustav Courbets Arbeiten von Mitte des 19. Jahrhundert, die eine Diskussion der Funktion und Ästhetik von wirklichkeitsgetreuer Kunst auslösten, soll das vielfältige Phänomen des Realismus in der bildenden Kunst und der Fotografie bis hinein ins 21. Jahrhundert, seine Wandlungen, Theorien, Widersprüche und Gegenbewegungen in den Blick genommen werden. Neben der Analyse unterschiedlicher künstlerischer Strömungen wie z. B. der Neuen Sachlichkeit in den 1920er Jahren, des Surrealismus der 1920er und 1930er Jahre, des sozialistischen Realismus der 1950er Jahre und des Fotorealismus der 1960er Jahre werden auch zeitgenössische Strategien diskutiert werden, die mit Wirklichkeitseffekten arbeiten und die sich auf Formen des Dokumentarischen stützen. Dabei wird es im auch darum gehen, die Bedeutung der Fotografie für das Thema zu klären und die Beziehung der Begriffe Realismus und Dokumentarismus zu thematisieren.

Das Seminar versteht sich als Vorbereitung zu einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt mit der Folkwang Universität und Prof. Dr. Steffen Siegel mit dem Titel: „‘Das ist doch nicht authentisch.’ Die Praxis der Fotografie und die Rhetorik der Unmittelbarkeit“. Im WS 19/20 wird sich an dieses Seminar ein weiteres anschließen, dass sich mit Authentizität und Fotografie beschäftigt. Ende des SS 20 wird dann in Kooperation mit Professor*innen und den Studierenden der Folkwang Universität eine Ausstellung entstehen, die im KUBUS der Situation gezeigt werden soll. Parallel dazu wird auch eine neue Ausgabe von GA2 (den Online-Journal des Kunstgeschichtlichen Instituts) in der die besten Seminarbeiträge und Artikel zur Ausstellung erscheinen.

Termin: 11-13 Juni. Ort: Situation Kunst, Bibliothek. Genaue Uhrzeit wird noch bekannt gegeben.

Verbindliches Vorbereitungstreffen am Dienstag, den 2.4. 2019 von 16-18 Uhr, GA 6/62.

Einführende Literatur

Doris Pany, „Visualität und Wirklichkeit. Vom Realismus des 19. Jahrhundert zum Realismus der Avantgarde“ in: Susanne Knaller (Hg.), Realitätskonstruktionen in der zeitgenössischen Kultur. Beiträge zu Literatur, Kunst, Film und zum Alltagsleben, Wien 2008, 77-94

Karin Gludovatz (Hg.), Auf den Spuren des Realen. Kunst und Dokumentarismus, Wien 2004

Dirk Linck u. a. (Hg.), Realismus in den Künsten der Gegenwart, Zürich 2010

Hal Forster, The return of the Real, Cambridge 1996

040646 Moderne Mäzene - von August van der Heydt bis François Pinault

Modern patrons – from August van der Heydt to François Pinault

Prof. Dr. Tobias Vogt

GA 6/62, Mi. 16-18
Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Bildende Kunst ist auf Finanzierung angewiesen – für die Kosten sowohl von Materialien, Arbeitskräften und Atelierräumen als auch von Förderungen, Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen. Private Geldgeber hatten schon immer einen entscheidenden Anteil an der Ermöglichung von Produktion wie Rezeption von Kunst, doch mit den schwindenden öffentlichen Mitteln besonders in jüngerer Zeit sind deren Handlungsspielräume zu Machtpositionen angewachsen. Das Seminar möchte anhand ausgewählter Mäzene und Mäzeninnen spezifische Konstellationen in deren Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden unter die Lupe nehmen. Sein Untertitel „Von August van der Heydt bis Miuccia Prada“ gibt sowohl die Zeitspanne als auch die geografische Ausrichtung an, die vom Wuppertaler frühen 20. Jahrhundert bis in die globale Gegenwart führt. Das Spektrum der betrachteten Werke reicht von der europäischen Malerei der vorletzten Jahrhundertwende in Museen der Region über die Pop Art, Minimal Art und Land Art, die diesseits des Atlantiks etwa Peter Ludwig und jenseits die Dia Art Foundation mäzenatisch unterstützen, bis zur zeitgenössischen, spektakulären Architektur für Privatsammlungen. Von Interesse sind insbesondere solche Fälle, in denen die Werke zugleich Bilder der Förderer und Geförderten zu erkennen geben.

Einführende Literatur

Stefan Germer: Alte Medien – neue Aufgaben. Die gesellschaftliche Position des Künstlers im 19. Jahrhundert. In: Monika Wagner (Hg.): Moderne Kunst. I. Das Funkkolleg zum Verständnis der Gegenwartskunst. Reinbek bei Hamburg 1991, 94-114. – Sabine Fehleemann, Rainer Stamm (Hg.): Akat. Die von der Heydts. Bankiers, Christen und Mäzene. Wuppertal 2001 – James Meyer: „The Minimal Unconscious“, in: October, Vol. 130 (Fall 2009), 141–176. – Yilmaz Dziewior (Hg.): Akat. Wir nennen es Ludwig. Das Museum wird 40! Köln 2017.

040647 Brutalismus. Architektur der Nachkriegszeit Brutalism. Architecture of Post-War Modernism

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 6/62, Mo. 16-18

Beginn: 08.04.2019

Inhalt

Als die britischen Architekten Alison und Peter Smithson 1953 den Begriff „brutalism“ verwendeten, war damit die Offenlegung der baulichen Materialien in der Architektur gemeint. Sie bezogen sich hierbei auf Le Corbusier, der den Begriff „brut“ (roh) für seine Betonbauten seit den 1920er Jahren verwendet hatte. Aus dem „béton brut“ leiteten die Smithsons das Wort Brutalismus ab, das sich von den 1960er Jahren an in der Architekturgeschichte festsetzte. Es sei eine Alternative zum Ideal der Leichtigkeit, wie dies etwa die Architekturen von Mies van der Rohe, Philipp Johnson und anderen Vertretern der Moderne verkörperten, so schrieb der Architekturhistoriker Wolfgang Pehnt (1960) und argumentierte damit erstmals, dass der Brutalismus einen neuen Stil darstelle. Erst gegen Ende dieser Zeit der theoretischen Auseinandersetzungen, stellt der Kurator Oliver Elser im Katalog zur Ausstellung „SOS Brutalismus“ (2017) fest, sei es allerdings auf den internationalen Baustellen erst richtig losgegangen: Sichtbeton, der es erlaubte, plastische Elemente neuartig einzusetzen, Megastrukturen (wie sie etwa die Architektur der Ruhr-Universität zeigt) und die Konfrontation kubischer Betonmassen mit anderem Material (Holz, Farbe, Natur) beherrschten von nun an nicht nur in Europa und im Westen die Produktion von Einzelbauten wie auch die städtebauliche Praxis. Auch in den damaligen sozialistischen Ländern sowie im globalen Süden wurde der Brutalismus oder zumindest die Verwendung von Sichtbeton die beherrschende Ausdrucksform von Architektur. War etwa der Brutalismus gar kein Stil, sondern eine funktionalistische Auswirkung der internationalen Bauwirtschaft? Welche Eigenschaften dessen, was unter „Brutalismus“ in der Nachkriegszeit verstanden wurde, lassen sich auch im Rückblick als Stilphänomen fassen? Das Seminar begibt sich anhand von architekturtheoretischen Schriften sowie anhand von prägnanten Beispielen auf die Spuren dieses internationalen Bauens. Es versteht sich darüber hinaus als flankierende Veranstaltung zum Hauptseminar „Die Architektur der Ruhr-Universität Bochum. Ein Ausstellungsprojekt“ und kann als Grundlage hierfür besucht werden.

Einführende Literatur

Banham, Reyner: The New Brutalism, in: Architectural Review, H. 708 (Dezember 1955), S. 354-361.
Ders.: Brutalismus in der Architektur. Ethik oder Ästhetik?, hg. von Jürgen Joedicke, Stuttgart 1966.

Elser, Oliver; Kurz, Philip; Cachola Schmal, Peter (Hgg.): SOS Brutalismus. Eine internationale Bestandsaufnahme, Ausst.kat. Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a. M., Zürich 2017.
Pehnt, Wolfgang: Was ist Brutalismus? Zur Architekturgeschichte des letzten Jahrzehnts, in: Das Kunstwerk, H. 3 (1960), S. 14-27.

040648 Die Architektur der RUB. Ein Ausstellungsprojekt
The Architecture of Ruhr-University Bochum. An Exhibition-Project

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GD 1/156, Mi. 10-12
Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die Ruhr-Universität Bochum war die erste Universität, die nach 1949 in der Bundesrepublik neu gegründet wurde. Der Gründung ging nicht nur ein internationaler Wettbewerb mit renommierten Architekten, sondern auch eine konzeptionelle Planungsdiskussion voraus, welche Hauptargumente der Bildungsreform vorwegnahm. Ab 1964 entstand ein Campus nach Entwürfen des Düsseldorfer Architekturbüros Hentrich + Petschnigg sowie des Staatshochbauamtes, einer zur Errichtung der Ruhr-Universität eigens gegründeten staatlichen Planungsstelle. Die Bauten wurden bis 1984 realisiert, unter anderem durch das Büro Eller Moser Walter. Neu war für Deutschland das System des Campus, der die Universität außerhalb der Stadt ansiedelte: Im Süden Bochums, auf einer Hangkante gelegen, wurde ein quer liegendes Achsenkreuz aus vier Gruppen paralleler Hochhäuser gebildet, das von den auf der Längsachse liegenden Einzelbauten – der Universitätsbibliothek, des Audimax und der Mensa – geschnitten wird. Diese „Megastruktur“ galt als ein Kennzeichen des „Brutalismus“, ebenso wie die Gestaltung der einzelnen Bauten in Sichtbeton. Kennzeichnend ist weiterhin eine Gestaltung des Außenraums mit Treppen, Rampen, Grünzonen und Wasserspielen, dazu zahlreiche und hochwertige Beispiele von „Kunst am Bau“. Nach außen tritt die monumentale Gebäudegruppe aus der Ferne als starke Dominante in Erscheinung – ein Aspekt, der den landespolitischen Zielen der Universitätsgründung diene.

Das Seminar untersucht die Architektur unserer Universität in Referaten, Ortsterminen und entwickelt gemeinsam das Konzept für eine Ausstellung, die im Oktober 2019 in der Universitätsbibliothek als flankierende Veranstaltung zur Brutalismus-Ausstellung gezeigt werden soll. Statt Hausarbeiten werden hier Beiträge für die Ausstellung von Ihnen erwartet, die auch unter Zuhilfenahme des Universitätsarchivs entstehen sollen. Somit findet hier zugleich eine Einführung in die wissenschaftlichen Techniken der Archivarbeit statt. Ziel ist, in der Diskussion der Objekte das Konzept für die Ausstellung zu entwickeln. Die RUB-Architektur ist hierfür aufgrund ihrer Vielgliedrigkeit ein ideales Beispiel!

Einführende Literatur

Richard Hoppe-Sailer; Cornelia Jöchner; Frank Schmitz (Hgg.), Ruhr-Universität Bochum. Architekturvision der Nachkriegsmoderne, Berlin 2015.
Materialien zur Geschichte der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 2: Bauidee und Baugeschehen, hg. im Auftrag des Vorstandes der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e. V., Bochum 1972.
F.(ridolin) Hallauer: Die Ruhr-Universität Bochum – eine städtebauliche und architektonische Aufgabe, in: Deutsche Bauzeitschrift, H. 12 (Dezember 1967), S. 2025-2040.
Der Minister für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten des Landes NRW (Hg.): Die Universität Bochum. Gesamtplanung, Stuttgart 1965.

040649 Video Cube I: Vor Ort bei Förderern, Festivals und Ausbildungsstätten für junge Videokunst in RheinRuhr
Video Cube I: Visiting supporters, festivals and schools for young video art in the Rhein-Ruhr region

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Vorbesprechung und Nachbereitung + drei Blocktermine freitags mit Exkursionen (Videonale Bonn, KHM und Künstlerateliers in Köln, hardware Medienkunstverein Dortmund, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) (genaue Termine werden rechtzeitig auf HP bekannt gegeben)

Beginn: 3.4. 15.15-16.15 Uhr: Vorberechung im Raum GABF 04/514; Freitag, 5.4., 11-18 Uhr:
Besuch der Videonale im Kunstmuseum Bonn

Inhalt

Der erste Teil des zweisemestrigen Projektseminars vermittelt exemplarisch einen Überblick darüber, wie Medienkunst entsteht, gefördert und rezipiert wird, durch Exkursionen zu maßgeblichen Festivals, Ausbildungsstätten und Ausstellungshäusern in der Region. Diese Einblicke in die aktuelle Produktion machen mit virulenten Arbeitsweisen und Themen der Medienkunst vertraut. Zugleich erfahren die TeilnehmerInnen aus der Praxis etwas über Auswahlprozesse, Bewertungskriterien und Qualitätsmaßstäbe sowie über Präsentations- und Vermittlungskonzepte. Parallel dazu setzen sie sich theoretisch mit den heute stark erweiterten Möglichkeiten auseinander, Video auszustellen. Hierfür spielen etwa neuartige Displays, kleine mobile Beamer, aber auch die in verschiedenste Formate transformierbaren Videodateien eine Rolle. Daneben werden die gewandelten Bedingungen der Produktion und des Arbeitens mit Bewegtbildmedien auf Seiten der KünstlerInnen reflektiert, wie sie jüngst etwa am Beispiel der Turner Prize-Gewinnerin Charlotte Prodger und ihres Gebrauch des Handyfilms deutlich geworden sind.

Auf dieser Basis wird es im zweiten Teil im WS 2019/2020 um die Konzeption und Durchführung einer Gruppenausstellung mit junger Videokunst im KUBUS in Weitmar gehen.

Vorberechung und Nachbereitung + drei Blocktermine freitags mit Exkursionen (Videonale Bonn, KHM und Künstlerateliers in Köln, hardware Medienkunstverein Dortmund, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) (genaue Termine werden rechtzeitig auf HP bekannt gegeben)

(Obligatorische Vorbereitung zum Seminar Video Cube II im WS 2019/20, das in eine studentische Ausstellung zur Videokunst im KUBUS mündet. Video Cube I ist aber auch einzeln als HS mit LN zu belegen)

Einführende Literatur

- Ammann, Katharina: Video ausstellen. Potenziale der Präsentation, Bern u.a. 2009
- Bovier, Francois u.a. (Hg.): Exhibiting the Moving Image, Zürich 2015
- Kacunko, Slavko (Hg.): Theorien der Videokunst. Theoretikerinnen 2004-2018, Berlin 2018
- Kacunko, Slavko (Hg.) Theorien der Videokunst. Theoretikerinnen 1988-2003, Berlin 2018
- Refracted Realities, Ausst.-Kat. Videonale 17, hg. von Tesja Langenbach, Bonn 2019

Master

Praxis und Übung | Projects and Training Courses

040648 Die Architektur der RUB. Ein Ausstellungsprojekt

The Architecture of Ruhr-University Bochum. An Exhibition-Project

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GD 1/156, Mi. 10-12

Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die Ruhr-Universität Bochum war die erste Universität, die nach 1949 in der Bundesrepublik neu gegründet wurde. Der Gründung ging nicht nur ein internationaler Wettbewerb mit renommierten Architekten, sondern auch eine konzeptionelle Planungsdiskussion voraus, welche Hauptargumente der Bildungsreform vorwegnahm. Ab 1964 entstand ein Campus nach Entwürfen des Düsseldorfer Architekturbüros Hentrich + Petschnigg sowie des Staatshochbauamtes, einer zur Errichtung der Ruhr-Universität eigens gegründeten staatlichen Planungsstelle. Die Bauten wurden bis 1984 realisiert, unter anderem durch das Büro Eller Moser Walter. Neu war für Deutschland das System des Campus, der die Universität außerhalb der Stadt ansiedelte: Im Süden Bochums, auf einer Hangkante gelegen, wurde ein quer liegendes Achsenkreuz aus vier Gruppen paralleler Hochhäuser gebildet, das von den auf der Längsachse liegenden Einzelbauten – der Universitätsbibliothek, des Audimax und der Mensa – geschnitten wird. Diese „Megastruktur“ galt als ein Kennzeichen des „Brutalismus“, ebenso wie die Gestaltung der einzelnen Bauten in Sichtbeton. Kennzeichnend ist weiterhin eine Gestaltung des Außenraums mit Treppen, Rampen, Grünzonen und Wasserspielen, dazu zahlreiche und hochwertige Beispiele von „Kunst am Bau“. Nach außen tritt die monumentale Gebäudegruppe aus der Ferne als starke Dominante in Erscheinung – ein Aspekt, der den landespolitischen Zielen der Universitätsgründung diente.

Das Seminar untersucht die Architektur unserer Universität in Referaten, Ortsterminen und entwickelt gemeinsam das Konzept für eine Ausstellung, die im Oktober 2019 in der Universitätsbibliothek als flankierende Veranstaltung zur Brutalismus-Ausstellung gezeigt werden soll. Statt Hausarbeiten werden hier Beiträge für die Ausstellung von Ihnen erwartet, die auch unter Zuhilfenahme des Universitätsarchivs entstehen sollen. Somit findet hier zugleich eine Einführung in die wissenschaftlichen Techniken der Archivarbeit statt. Ziel ist, in der Diskussion der Objekte das Konzept für die Ausstellung zu entwickeln. Die RUB-Architektur ist hierfür aufgrund ihrer Vielgliedrigkeit ein ideales Beispiel!

Einführende Literatur

Richard Hoppe-Sailer; Cornelia Jöchner; Frank Schmitz (Hgg.), Ruhr-Universität Bochum. Architekturvision der Nachkriegsmoderne, Berlin 2015.

Materialien zur Geschichte der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 2: Bauidee und Baugeschehen, hg. im Auftrag des Vorstandes der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e. V., Bochum 1972.

F.(ridolin) Hallauer: Die Ruhr-Universität Bochum – eine städtebauliche und architektonische Aufgabe, in: Deutsche Bauzeitschrift, H. 12 (Dezember 1967), S. 2025-2040.

Der Minister für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten des Landes NRW (Hg.): Die Universität Bochum. Gesamtplanung, Stuttgart 1965.

040649 Video Cube I: Vor Ort bei Förderern, Festivals und Ausbildungsstätten für junge Videokunst in RheinRuhr

Video Cube I: Visiting supporters, festivals and schools for young video art in the Rhein-Ruhr region

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Vorbesprechung und Nachbereitung + drei Blocktermine freitags mit Exkursionen (Videonale Bonn, KHM und Künstlerateliers in Köln, hardware Medienkunstverein Dortmund, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) (genaue Termine werden rechtzeitig auf HP bekannt gegeben)

Beginn: 3.4. 15.15-16.15 Uhr: Vorberechung im Raum GABF 04/514; Freitag, 5.4., 11-18 Uhr:
Besuch der Videonale im Kunstmuseum Bonn

Inhalt

Der erste Teil des zweisemestrigen Projektseminars vermittelt exemplarisch einen Überblick darüber, wie Medienkunst entsteht, gefördert und rezipiert wird, durch Exkursionen zu maßgeblichen Festivals, Ausbildungsstätten und Ausstellungshäusern in der Region. Diese Einblicke in die aktuelle Produktion machen mit virulenten Arbeitsweisen und Themen der Medienkunst vertraut. Zugleich erfahren die TeilnehmerInnen aus der Praxis etwas über Auswahlprozesse, Bewertungskriterien und Qualitätsmaßstäbe sowie über Präsentations- und Vermittlungskonzepte. Parallel dazu setzen sie sich theoretisch mit den heute stark erweiterten Möglichkeiten auseinander, Video auszustellen. Hierfür spielen etwa neuartige Displays, kleine mobile Beamer, aber auch die in verschiedenste Formate transformierbaren Videodateien eine Rolle. Daneben werden die gewandelten Bedingungen der Produktion und des Arbeitens mit Bewegtbildmedien auf Seiten der KünstlerInnen reflektiert, wie sie jüngst etwa am Beispiel der Turner Prize-Gewinnerin Charlotte Prodger und ihres Gebrauch des Handyfilms deutlich geworden sind.

Auf dieser Basis wird es im zweiten Teil im WS 2019/2020 um die Konzeption und Durchführung einer Gruppenausstellung mit junger Videokunst im KUBUS in Weitmar gehen.

Vorberechung und Nachbereitung + drei Blocktermine freitags mit Exkursionen (Videonale Bonn, KHM und Künstlerateliers in Köln, hardware Medienkunstverein Dortmund, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) (genaue Termine werden rechtzeitig auf HP bekannt gegeben)

(Obligatorische Vorbereitung zum Seminar Video Cube II im WS 2019/20, das in eine studentische Ausstellung zur Videokunst im KUBUS mündet. Video Cube I ist aber auch einzeln als HS mit LN zu belegen)

Einführende Literatur

Ammann, Katharina: Video ausstellen. Potenziale der Präsentation, Bern u.a. 2009
Bovier, Francois u.a. (Hg.): Exhibiting the Moving Image, Zürich 2015
Kacunko, Slavko (Hg.): Theorien der Videokunst. Theoretikerinnen 2004-2018, Berlin 2018
Kacunko, Slavko (Hg.) Theorien der Videokunst. Theoretikerinnen 1988-2003, Berlin 2018
Refracted Realities, Ausst.-Kat. Videonale 17, hg. von Tesja Langenbach, Bonn 2019

040650 Universitätsbauten international: Architektur, Botschaft und Denkmalpflege University buildings international: architecture, meaning and historic preservation

Dr. Hans Hanke

GA 6/62, Vorberechung: 12.04., 14-16 Uhr, GA 03/49; Sitzung 26.04., 14-18 Uhr in GA 6/62;
Exkursion: 24.05., 14-18 Uhr; Sitzungen: 07.06., 21.06., 12.07., jeweils 14-18 Uhr in GA 6/62;
Exkursion: 13.07., 11-19 Uhr
Beginn: 12.04.2019

Inhalt

Fachkräftemangel, technologischer Rückstand und steigende Studierendenzahlen hatten ab Mitte der 1960er-Jahre zu einer Welle von Universitätsgründungen nicht zuletzt im Ruhrgebiet geführt. Besonders in Nordrhein-Westfalen kam es zu einem rasanten Ausbau der Hochschullandschaft: Rund ein Viertel aller Studierenden in der Bundesrepublik ist heute an nordrhein-westfälischen Einrichtungen eingeschrieben.

In der vorläufig letzten Stufe des Ausbaus entstanden Anfang der 1970er Jahre die fünf Gesamthochschulen in Duisburg, Essen, Paderborn, Siegen und Wuppertal, in denen die vorhandenen Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen zusammengefasst wurden. Außerdem wurden bestehende Ingenieurschulen und Höhere Fachschulen an elf weiteren Standorten der Rang von Fachhochschulen zuerkannt. Etliche davon sind mittlerweile zu Universitäten ausgebaut worden. So wie unser Beispiel Siegen. Im Wesentlichen abgeschlossen wurde der Hochschulausbau in Nordrhein-Westfalen durch die Gründung der ersten deutschen Fernuniversität in Hagen im Jahr 1974.

Mit insgesamt 58 Hochschulen - 17 Universitäten, 23 Fachhochschulen, vier Verwaltungshochschulen, acht Kunst- und Musikhochschulen sowie sechs theologischen Hochschulen - besitzt das Land NRW heute wohl die vielfältigste und dichteste Hochschullandschaft in Europa. Von den 17 Universitäten Nordrhein-Westfalens liegen acht in Westfalen. Alle haben eigene Gebäudetypen für ihr individuelles akademisches Profil entwickelt.

Im Seminar soll es unter anderem um die wichtigsten Neugründungen gehen: Die Ruhr-Universität Bochum, gegründet 1961; die Technische Universität Dortmund, gegründet 1962; die Universität Bielefeld, gegründet 1965 und die Universität Siegen, gegründet 1971. Vorgestellt werden sollen deren raumgreifende selbstständige akademische Baustrukturen.

Den Schwerpunkt bildet natürlich der Umgang der Denkmalpflege mit dem Thema. Das geht nicht ohne einen Blick in die Ideen- und Baugeschichte „Universität“, also einen Blick auf die ältesten Universitäten Europas und Amerikas. Besonders interessieren soll uns dabei der ideologische Hintergrund der Universitätsbauten des 19. und 20. Jahrhunderts.

In zwei bis drei Tages-Exkursionen sollen die RUB als Baudenkmal, sowie mindestens die Hochschulen Münster, Nordkirchen und Bielefeld erkundet werden.

Einführende Literatur

- Hans H. Hanke: Bildungsbauten. In: LWL Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Hg., Gisela Woltermann, Red.: Denkmalpflege und die Moderne 1960+. Münster, Steinfurt 2017, S. 63-68.
- Hans H. Hanke: „... zu schützen, zu pflegen, sinnvoll zu nutzen“. Das Baudenkmal Ruhr-Universität. In: Richard Hoppe-Sailer, Cornelia Jöchner, Frank Schmitz: Ruhr-Universität Bochum. Architekturvision der Nachkriegsmoderne. Berlin 2015, S. 131 – 140.
- Richard Hoppe-Sailer, Cornelia Jöchner; Frank Schmitz: Ruhr-Universität Bochum. Architekturvision der Nachkriegsmoderne. Berlin 2015.
- Dorothee Boesler, Maria Giese: Die Keramikwand „Tridim“ von Victor Vasarely im Hörsaalzentrum der Ruhr-Universität zu Bochum ist restauriert. In: LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Hg.; Schäfer, Jost, Red.: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe Ausgabe 1.16. Bönen 2016, S. 18-23.
- Jürgen Büschenfeld, Bettina Brand, Andrea Preiver, Hg.: Wechselwirkungen. Bielefeld – Stadt mit Universität oder Universitätsstadt. Bielefeld 2010, S. 43.
- Dietrich Erben: Die Architektur der Universität Bielefeld. In: Jürgen Büschenfeld, Bettina Brand, Andrea Preiver, Hg.: Wechselwirkungen. Bielefeld – Stadt mit Universität oder Universitätsstadt. Bielefeld 2010, S. 12 – 20.
- Hans Engels, Axel Tilchs: Bauhaus-Architektur 1919-1933. 2018
- Ständige Konferenz der Kultusminister, Hg.: Die Bauten der Pädagogischen Hochschulen in der Bundesrepublik. Stuttgart 1960.
- Bauen Wohnen 8 / 1964: Thema Universitäten und Technische Hochschulen. München 1964.
- Baumeister 8 / 1981: Thema Universitäten. München 1981.
- Bauwelt 31 / 1974: Thema Universitäten. Berlin 1974.
- Ingeborg Flagge: Architektur des Staates. Eine kritische Bilanz staatlichen Bauens in Nordrhein-Westfalen von 1946 bis heute. Kleve 1986 (Beiheft: Staatliche Hochbauten in Nordrhein-Westfalen von 1946 – 1986 mit Daten und Fakten zu allen Bauten)
- Rolf Fuhlrott, Gerhard Liebers, Franz-Heinrich Philipp: Bibliotheksneubauten in der Bundesrepublik Deutschland 1968 – 1983. Frankfurt / Main 1983.
- Nina Heindl, Richard Hoppe-Sailer, Timmy Mastnak-Walisko: Für den Campus konzipiert. Die Kunst am Bau der Ruhr-Universität Bochum. Bochum 2015.
- Anne Herden-Hubertus: „Sponti“-Kunst am Bau. Das sogenannte Chile-Bild der Bielefelder Universität. In: LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Hg.; Jost Schäfer, Red.: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe Ausgabe 1/16. Bönen 2016, S. 15 – 18.
- Sonja Hnilica: Systeme und Strukturen. In: Wolkenkuckucksheim. Internationale Zeitschrift zur Theorie der Architektur. Vol.19, Issue 33, 2014, H. 33, S. 211 – 233.
- Silke Langenberg: Bauten der Boomjahre. Architektonische Konzepte und Planungstheorien der 60er und 70er Jahre. Dortmund 2011.
- Gunther Lorf: Planen und Bauen für die Universität Dortmund 1964 bis 1993. Dortmund 1994.
- Georg Penker: Ruhr-Universität Bochum 1966 – 1971. In: Georg Penker: Im Dialog mit der Natur, Landschaftsarchitektur seit 1960. Neuss 1997, S. 58-59.

Knut Stegmann: „Integrationen“ von Architektur und Kunst – Adolf Luthers sphärische Hohlspiegelobjekte als Kunst am Bau. In: LWL-Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen, Hg.; Jost Schäfer, Red.: Denkmalpflege in Westfalen-Lippe Ausgabe 1.16. Bönen 2016, S. 9 – 15. (zu Nordkirchen)

John Connelly, Michael Grüttner, Hg.: Zwischen Autonomie und Anpassung. Universitäten in den Diktaturen des 20. Jahrhunderts. Paderborn 2003.

Michael Grüttner u. a. Hg.: Gebrochene Wissenskulturen. Universität und Politik im 20. Jahrhundert. Göttingen 2010.

Walter Rüegg: Geschichte der Universität in Europa. 4 Bände. C.H. Beck, München Band 1: Mittelalter. 1993; Band 2: Von der Reformation zur Französischen Revolution (1500–1800). 1996; Band 3: Vom 19. Jahrhundert zum Zweiten Weltkrieg 1800–1945. 2004; Band 4: Vom Zweiten Weltkrieg bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. o.O. 2010.

Wolfgang E.J. Weber: Geschichte der europäischen Universität. Kohlhammer, Stuttgart 2002

P. Heinrich Denifle: Die Universitäten des Mittelalter bis 1400. 1. Die Entstehung der Universitäten des Mittelalters bis 1400. Berlin 1885.

Dieter Langewiesche: Universitäten im nationalsozialistisch beherrschten Europa. O.O. 1997.

Heinz Dollinger: Die Universität Münster 1780 – 1980. Münster 1980.

Astrid Hansen, Nils Meyer: Universität als Denkmal. Der Campus der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel. Kiel 2011.

Hans-Albrecht Koch: Die Universität. Geschichte einer europäischen Institution. Darmstadt 2008.

Konrad Rückbrod: Universität und Kollegium. Baugeschichte und Bautyp. Darmstadt 1977.

040651 post _ Minimal Art und Conceptual Art _ now
 post _ Minimal Art and Conceptual Art _ now

Dr. Friederike Wappler

Kunstsammlungen, Seminar zur Ausstellung im MUT; Mi. 10-12 ,
 Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die modernistische Kunsttheorie lenkte die Aufmerksamkeit auf die spezifischen Möglichkeitsbedingungen ausdifferenzierter Medien. Kunst und Kunsttheorie der 1960er- und 1970er-Jahren antworteten mit historisch neuen Konzeptualisierungen der Autorfunktion, neuen Positionierungen der „Betrachter*innen“, einem veränderten Werkbegriff und einer kritischen Befragung des White Cubes. Auf diese Umbruchssituation beziehen sich zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler. Sie greifen Konzepte der 1960er- und 1970er-Jahre auf, transformieren sie und integrieren einst ausgegrenzte Semantiken.

Die Ausstellung „post _ Minimal Conceptual_Art _ now“ setzt Werke der (Post-) Minimal und Conceptual Art in Beziehung zur zeitgenössischen Kunst. Das Seminar thematisiert diesen Dialog, verschränkt praxisorientierte und theoriegeleitete Reflexion, ermöglicht Einblicke in den Prozess der Realisation einer Ausstellung und fragt nach adäquaten Formaten der Verschränkung von Ausstellung und Diskurs sowie zeitgemäßen Formaten der Vermittlung.

Begrenzung der Zahl der Teilnehmer*innen auf 15 Personen.

040635 Jan van Eyck

Jan van Eyck

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Do. 12-14

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Bis heute lässt sich der exzellente Ruf, den Jan van Eyck bereits unter seinen Zeitgenossen und unmittelbaren Nachfolgern besessen hat, an den relativ wenigen erhaltenen Gemälden aus seinem Œuvre in mancherlei Hinsicht nachvollziehen. Sowohl technisch als auch künstlerisch entwickelte der um 1390 in Maaseik Geborene eine Feinmalerei mit einer bis dahin ungekannten naturalistischen Detailgenauigkeit. Zugleich lässt sich eine ausgeprägte Tendenz zur ästhetisch-intellektuellen Reflexion des Mediums Tafelbild ausmachen. Als Hofmaler darf van Eyck während seiner Tätigkeiten für den Wittelsbacher Herzog Johann von Bayern und den Burgunderherzog Philipp den Guten als ein früher Vertreter des künstlerischen ‚Groß-Intendanten‘ und Diplomaten gelten.

Im Seminar sollen die Gemälde van Eycks auf der Basis des aktuellen Forschungsstandes neu evaluiert und der Künstlerfigur auf den Grund gegangen werden.

Geplant ist im Rahmen der Veranstaltung auch ein Vortrag der van Eyck-Forscherin Sandra Hindriks (Konstanz), die sich zuletzt besonders mit der Rezeption des Künstlers in der Malerei der nachfolgenden Künstlergenerationen und in der Kunstliteratur beschäftigt hat.

040636 (Un)sichtbarkeit

(In)visibility

Dr. Yvonne Northemann

GA 6/62, Mo. 14-16

Beginn: 08.04.2019

Inhalt

Die Vorstellung einer im Spätmittelalter aufkommenden „Schauförmigkeit“ oder „Schaudevotion“, die sich in einem vermeintlich gesteigerten Wunsch nach Sichtkontakt mit heilbringender Materie manifestiert, ist in der Forschung zu kultischer Verehrung häufig zu finden. Das Hauptseminar möchte diesem Theorem zunächst forschungsgeschichtlich nachgehen und exemplarisch herausarbeiten, inwiefern Praxen des Sichtbarmachens und Inszenierens nicht einseitig mit einem gesteigerten „Schaubedürfnis“ zu erklären sind, zumal hiermit die Multisensorik kultischer Handlungen ausgeblendet wurde. Darüberhinaus will das Seminar das Phänomen permanenter Unsichtbarkeit von Artefakten sowie die unterschiedlichen Modi eines intendierten Entrückens, Hermetisierens bzw. die Vitrinisierung/Thesaurierung heilbringender Materie stärker zur Diskussion stellen.

040653 Signaturen. Geschichte, Formen, Funktionen

Signatures. History, forms, functions

Prof. Dr. Tobias Vogt

GA 6/62, Di. 18-20

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Text und Bild finden in der Signatur auf spezifische Weise zusammen. In Europa führt die Geschichte der Signatur vom eigenhändig verzeichneten Künstlerlob auf mittelalterlichen Blättern bereits in der Frührenaissance zu elaborierten Schriftbildern, die zugleich Nachweis der Autorschaft und Beglaubigung der Urheberschaft sind. Bis

hin zum heute verbreiteten absichtsvollen Verzicht auf die Aufmalung, Unterzeichnung, Meißelung und Prägung des Eigennamens reichen die Besonderheiten der Signatur, die das Seminar in historischer, formaler und funktionaler Breite zur Debatte stellt. Berühmte Beispiel – etwa auf Jan van Eycks „Arnolfini-Doppelbildnis“, Albrecht Dürers „Selbstbildnis im Pelzrock“, Michelangelos „Pietà“ oder Édouard Manets Verweise auf Francisco Goyas Signaturenspele – werden genauso Thema sein wie neuere Verfahren, etwa der Zertifizierung von Kunstwerken auf einem separaten Blatt, um die Werkoberflächen frei von Text zu halten. Im Zentrum des Seminars stehen also ausgewählte Signaturen von Künstlerinnen oder Künstlern, die als Schrift auf, in oder an Werken auch Aussagen über den Wandel von Autorschaftskonzepten oder Kunstmarktinteressen zulassen.

Einführende Literatur

Karin Gludovatz: Fährten legen – Spuren lesen. Die Künstlersignatur als poetische Referenz. München 2011. – Tobias Vogt: Sprache am Kunstwerk. In: Heiko Hausendorf, Marcus Müller (Hg.): Handbuch Sprache in der Kunstkommunikation, Walter De Gruyter Verlag, Göttingen 2016, S. 69-87.

040640 Die graphischen Künste um 1500 (Altdorfer, Baldung, Cranach, Dürer)

Graphic Arts around 1500 (Altdorfer, Baldung, Cranach, Dürer)

Prof. Dr. Ulrich Rehm

GA 6/62, Mi. 10-12

Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die seinerzeit noch relativ jungen drucktechnischen Verfahren, insbesondere Holzschnitt, Kupferstich und Radierung, haben sich in der Zeit um 1500 im süddeutschen Raum als ein hochgradig selbstständiger künstlerischer Produktions- und Vertriebszweig bedeutender Künstler etabliert. Und zugleich erfuhr auch die Handzeichnung und das Aquarell eine neuartige Wertschätzung. Auffällig hier zum Beispiel die von hoher Eigenwertigkeit geprägte Fertigung von Farbgrundzeichnungen, aber auch von studienartigen Skizzen nach Menschen, Landschaften und Naturmotiven. Die darstellerischen Möglichkeiten der druckgraphischen Verfahren sind in kürzester Zeit auf höchstes künstlerisches Niveau gebracht worden und fanden als Sammlerobjekte einen eigenen Markt. Auffallen bestimmte thematische Fokussierungen, die in anderen Medien weit weniger verbreitet waren: Szenische Hexendarstellungen, Liebespaare und außergewöhnliche mythologische Figurenkonstellationen. Bei alledem spielen interpikturale Bezugnahmen eine auffallend hohe Rolle, nicht zuletzt zwischen norditalienischen und süddeutschen Arbeiten. Zudem entwickeln sich innerhalb der Graphik bei der Konstituierung der frühneuzeitlichen Bildgattungen eigene Darstellungsformen, wie besonders deutlich am Porträt zu beobachten. Und mit Blick auf die Vorgeschichte zur Reformation werden Graphiken in hohem Maße als Medium der Wissensverbreitung einerseits und politischer Bildpolemik andererseits genutzt.

Im Seminar sollen solche grundlegenden Tendenzen im Überblick erarbeitet und an herausragenden Einzelbeispielen untersucht werden. Den Schwerpunkt bilden dabei die Œuvres der im Titel benannten Künstler.

040641 Narration und Raum: Europäische Bildkonzepte der Frühen Neuzeit

Narration and space: European visual concepts of modern times

PD Dr. Wiebke Windorf

GA 6/62, Do. 10-12

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Die Aufgabe des Historienmalers bestand darin, mehrere Figuren, die in eine Handlung eingebunden sind, auf derart überzeugende Weise in einem konstruierten Bildraum wiederzugeben, dass die Seele des Betrachters bewegt wird. Aufgrund der Komplexität der Anforderungen, die von der antiken Rhetorik auf die Malerei übertragen wurden, galt nicht zuletzt seit Alberti die historia als das letzte und eigentlich vollkommene Werk des Künstlers (Alberti, *De pictura*, 2000, Kap. 35, S. 256). Ziel des Seminars ist es einerseits, die verschiedenen theoretischen Auslegungen des Historienbilds (sakral, profan) vom 15. bis zum 19. Jahrhundert nachzuzeichnen sowie andererseits die konkreten Bildkonzepte in den unterschiedlichen Ausstattungskontexten zu analysieren.

Einführende Literatur

Alberti, Leon Battista, *De Statua, de Pictura, Elementa Picturae*. Das Standbild, die Malkunst, Grundlagen der Malerei, hg. von Oskar Bätschmann und Christoph Schäublin u. a., Darmstadt 2000

Bilder machen Geschichte. Historische Ereignisse im Gedächtnis der Kunst, hg. von Uwe Fleckner, Berlin 2014

Historienmalerei, hg. von Thomas W. Gaehtgens und Uwe Fleckner (*Eine Geschichte der klassischen Bildgattungen*, 1), Berlin 1996

Das erzählende und das erzählte Bild, hg. von Alexander Honold, München 2010

Knape, Joachim, ‚Historie‘ in Mittelalter und Früher Neuzeit. Begriffs- und gattungsgeschichtliche

Untersuchungen im interdisziplinären Kontext (*Saecula spiritalia*, 10), Baden-Baden 1984

Schneider, Norbert, *Historienmalerei. Vom Spätmittelalter bis zum 19. Jahrhundert*, Köln u. a. 2010

040642 Jenseits der Aufklärung? Religiöse Skulptur Frankreichs im 18. Jahrhundert
Beyond enlightenment? Religious sculpture in France in the 18th century

PD. Dr. Wiebke Windorf

GA 6/62, Do. 14-16
Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Dieses Seminar widmet sich einem in vielerlei Hinsicht bisher vernachlässigten Forschungsfeld. So wurde den bildhauerischen Zeugnissen im Vergleich zur Malerei bis heute bedeutend weniger Interesse entgegen gebracht. Zudem standen in den Abhandlungen zur Skulptur des 18. Jahrhunderts Themen wie Demokratisierungsprozesse in der Kunst und weniger religiöse Neukonzeptionen von Skulptur im Vordergrund. Dieser Umstand ist jedoch keineswegs auf eine mangelnde Qualität der Objekte zurückzuführen. Deshalb wollen wir uns im Seminar den qualitativ hochwertigen und komplexen skulpturalen Raumgestaltungen solch renommierter Bildhauer wie Falconet, Bouchardon oder Pigalle annehmen und nach der Bedeutung dieser inszenierten religiösen Räume im Zeitalter der Aufklärung fragen.

Einführende Literatur

Blunt, Anthony, Art and Architecture in France 1500–1700, Yale University Press 1999
Chastel, André, L'art français. Ancien Régime 1620–1775, Paris 2000
Jean-Baptiste Pigalle 1714–1785. Sculptures du Musée du Louvre, hg. von Jean-René Gaborit, Paris 1985
Levey, Michael, Painting and Sculpture in France 1700–1789, New Haven u. a. 1993
Naginski, Erika, Sculpture and Enlightenment, Los Angeles 2009
Paris et ses églises du grand siècle aux lumières, hg. von Mathieu Lours u. a., Paris 2016
Schieder, Martin, Jenseits der Aufklärung. Religiöse Malerei im ausgehenden Ancien régime, Berlin 1991
Weinshenker, Anne Betty, A God or a Bench. Sculpture as a Problematic Art during the Ancien Régime, Oxford u. a. 2008
West, Alison, From Pigalle to Prévault. Neoclassicism and the Sublime in French Sculpture 1760–1840, Cambridge 1998

040653 Signaturen. Geschichte, Formen, Funktionen
Signatures. History, forms, functions

Prof. Dr. Tobias Vogt

GA 6/62, Di. 18-20
Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Text und Bild finden in der Signatur auf spezifische Weise zusammen. In Europa führt die Geschichte der Signatur vom eigenhändig verzeichneten Künstlerlob auf mittelalterlichen Blättern bereits in der Frührenaissance zu elaborierten Schriftbildern, die zugleich Nachweis der Autorschaft und Beglaubigung der Urheberschaft sind. Bis hin zum heute verbreiteten absichtsvollen Verzicht auf die Aufmalung, Unterzeichnung, Meißelung und Prägung des Eigennamens reichen die Besonderheiten der Signatur, die das Seminar in historischer, formaler und funktionaler Breite zur Debatte stellt. Berühmte Beispiel – etwa auf Jan van Eycks „Arnolfini-Doppelbildnis“, Albrecht Dürers „Selbstbildnis im Pelzrock“, Michelangelos „Pietà“ oder Édouard Manets Verweise auf Francisco Goyas Signaturspiele – werden genauso Thema sein wie neuere Verfahren, etwa der Zertifizierung von Kunstwerken auf einem separaten Blatt, um die Werkoberflächen frei von Text zu halten. Im Zentrum des Seminars stehen also ausgewählte Signaturen von Künstlerinnen oder Künstlern, die als Schrift auf, in oder an Werken auch Aussagen über den Wandel von Autorschaftskonzepten oder Kunstmarktinteressen zulassen.

Einführende Literatur

Karin Gludovatz: Fährten legen – Spuren lesen. Die Künstlersignatur als poetische Referenz. München 2011. –
Tobias Vogt: Sprache am Kunstwerk. In: Heiko Hausendorf, Marcus Müller (Hg.): Handbuch Sprache in der
Kunstkommunikation, Walter De Gruyter Verlag, Göttingen 2016, S. 69-87.

040643 Rotterdam. Architektur und Akteure

Rotterdam. Architecture and Actors

Dr. Kathrin Rottmann

GA 6/62, Di. 12-1

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Die Hafen- und einstige Arbeiterstadt Rotterdam, als deren Hinterland das Ruhrgebiet einmal bezeichnet wurde, gilt als Labor der Moderne. Bereits in den frühen 1920er Jahren sollten dort mit moderner Architektur, kommunalen Wohnbauten, radikaler Zonierung und Durchgrünung der Stadt die Lebens- und Wohnsituation der Arbeiter*innen verbessert werden. Umgehend nach dem Bombardement 1940 wurde eine tabula rasa geschaffen, um ohne Rücksicht auf alte Infrastruktur und Architektur die neue und bessere Stadt planen zu können. Das neue Rotterdam sollte alle Probleme überwinden, die aus den durch immensen Bevölkerungszuwachs schlagartig zu Großstädten mutierten Städten resultierten. Der Plan versprach, die Stadt auf der Basis von Wissenschaft und Technik so zu errichten, dass sie zu einer kulturellen und gesellschaftlichen Einheit werde, in der die soziale Segregation aufgehoben wäre. Das Seminar widmet sich exemplarisch der Architektur und dem Städtebau von Rotterdam und den am sozialen, politischen und kulturellen Gepräge der Stadt beteiligten Akteuren.

Einführende Literatur

Ausst.-Kat. Die neue Stadt. Rotterdam im 20. Jahrhundert. Utopie und Realität, Westfälischer Kunstverein, Münster 1993

Anne-Mie Devolder: Architectuur Rotterdam 1890-1945, Rotterdam 1995

Anne-Mie Devolder: Architectuur Rotterdam 1970-1995, Rotterdam 1995

Leonard Kooy: Simultanität der Moderne. Rotterdam und Bauhaus, Leipzig 2018

Floris Paalman: Cinematic Rotterdam. The times and tides of a modern city, Rotterdam 2011

040644 Musealer Kulturtransfer

Cultural Transfer to and from Museums

Prof. Dr. Änne Söll

GABF 04/709, Do. 10-12 mit Workshop im Mai

Beginn: 04.04.2019

Inhalt

Die Geschichte des Museums ist eine Geschichte des produktiven Austauschs und der internationalen Verbindungen, aber auch eine Geschichte von Konkurrenz und unberechtigter Aneignung. Museale Sammlungen in Europa und den USA entstehen im Spannungsfeld eines vielgestaltigen kulturellen Transfers von Objekten und Konzepten. Im Seminar sollen im Rahmen historischer Museumsforschung die Facetten des Austauschs beleuchtet werden, der die fruchtbare Zusammenarbeit, die Translokierung von Kulturgut sowie auch dessen museale Inszenierung in historischen, Kunst-, National- und Völkerkundemuseen umfasst. Mit Blick auf die sich jüngst in der Diskussion um das Humboldt Forum zuspitzende Debatte um die museale Deutungshoheit werden wir uns darüber hinaus mit aktuellen Ausstellungsprojekten und Sammlungspräsentationen auseinandersetzen, die sich mit alternativen Ansätzen zur etablierten musealen Dichotomie von „eigen“ und „fremd“ befassen. Das Seminarprogramm wird durch den Workshop „Period rooms als Knotenpunkte kulturellen Transfers“ am 23. Mai 2019 ergänzt. Es wird die Bereitschaft zur Lektüre, Diskussion und die Übernahme eines Referats erwartet.

Einführende Literatur

Dogramaci, Burcu: Migration als Forschungsfeld der Kunstgeschichte, in: dies. (Hrsg.): Migration und künstlerische Produktion. Aktuelle Perspektiven, Bielefeld 2013, S. 229-248.
Savoy, Bénédicte: Die Provenienz der Kultur. Von der Trauer des Verlusts zum universalen Menschheitserbe, Berlin 2018.
Tittel, Claudia: Migration der Dinge. Kulturtransfer und Wissenszirkulation in Zeitaltern der Globalisierung, Weimar 2017.

040645 Realismus

Realism

Prof. Dr. Änne Söll

Vorbereitungstreffen: GA 6/62, Vorbereitungstreffen: Di. 02.04.2019, 16-18 Uhr, GA 6/62; Blöcke Di.-Do., 11.-13. Juni
Beginn: 02.04.2019

Inhalt

„Die auf eigener Erfahrung beruhende, kritische Bestandsaufnahme der je gegenwärtigen Wirklichkeit.“ So Klaus Herdings viel zitierte Definition des Begriffs „Realismus“ in dem von ihm herausgegeben Band „Realismus als Widerspruch. Die Wirklichkeit in Courbets Malerei“. Ausgehend von Gustav Courbets Arbeiten von Mitte des 19. Jahrhundert, die eine Diskussion der Funktion und Ästhetik von wirklichkeitsgetreuer Kunst auslösten, soll das vielfältige Phänomen des Realismus in der bildenden Kunst und der Fotografie bis hinein ins 21. Jahrhundert, seine Wandlungen, Theorien, Widersprüche und Gegenbewegungen in den Blick genommen werden. Neben der Analyse unterschiedlicher künstlerischer Strömungen wie z. B. der Neuen Sachlichkeit in den 1920er Jahren, des Surrealismus der 1920er und 1930er Jahre, des sozialistischen Realismus der 1950er Jahre und des Fotorealismus der 1960er Jahre werden auch zeitgenössische Strategien diskutiert werden, die mit Wirklichkeitseffekten arbeiten und die sich auf Formen des Dokumentarischen stützen. Dabei wird es im auch darum gehen, die Bedeutung der Fotografie für das Thema zu klären und die Beziehung der Begriffe Realismus und Dokumentarismus zu thematisieren.

Das Seminar versteht sich als Vorbereitung zu einem gemeinsamen Ausstellungsprojekt mit der Folkwang Universität und Prof. Dr. Steffen Siegel mit dem Titel: „‘Das ist doch nicht authentisch.’ Die Praxis der Fotografie und die Rhetorik der Unmittelbarkeit“. Im WS 19/20 wird sich an dieses Seminar ein weiteres anschließen, dass sich mit Authentizität und Fotografie beschäftigt. Ende des SS 20 wird dann in Kooperation mit Professor*innen und den Studierenden der Folkwang Universität eine Ausstellung entstehen, die im KUBUS der Situation gezeigt werden soll. Parallel dazu wird auch eine neue Ausgabe von GA2 (den Online-Journal des Kunstgeschichtlichen Instituts) in der die besten Seminarbeiträge und Artikel zur Ausstellung erscheinen.

Termin: 11-13 Juni. Ort: Situation Kunst, Bibliothek. Genaue Uhrzeit wird noch bekannt gegeben.

Verbindliches Vorbereitungstreffen am Dienstag, den 2.4. 2019 von 16-18 Uhr, GA 6/62.

Einführende Literatur

Doris Pany, „Visualität und Wirklichkeit. Vom Realismus des 19. Jahrhundert zum Realismus der Avantgarde“ in: Susanne Knaller (Hg.), Realitätskonstruktionen in der zeitgenössischen Kultur. Beiträge zu Literatur, Kunst, Film und zum Alltagsleben, Wien 2008, 77-94

Karin Gludovatz (Hg.), Auf den Spuren des Realen. Kunst und Dokumentarismus, Wien 2004

Dirk Linck u. a. (Hg.), Realismus in den Künsten der Gegenwart, Zürich 2010

Hal Forster, The return of the Real, Cambridge 1996

040646 Moderne Mäzene - von August van der Heydt bis François Pinault

Modern patrons – from August van der Heydt to François Pinault

Prof. Dr. Tobias Vogt

GA 6/62, Mi. 16-18
Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Bildende Kunst ist auf Finanzierung angewiesen – für die Kosten sowohl von Materialien, Arbeitskräften und Atelierräumen als auch von Förderungen, Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen. Private Geldgeber hatten schon immer einen entscheidenden Anteil an der Ermöglichung von Produktion wie Rezeption von Kunst, doch mit den schwindenden öffentlichen Mitteln besonders in jüngerer Zeit sind deren Handlungsspielräume zu Machtpositionen angewachsen. Das Seminar möchte anhand ausgewählter Mäzene und Mäzeninnen spezifische Konstellationen in deren Zusammenarbeit mit Kunstschaffenden unter die Lupe nehmen. Sein Untertitel „Von August van der Heydt bis Miuccia Prada“ gibt sowohl die Zeitspanne als auch die geografische Ausrichtung an, die vom Wuppertaler frühen 20. Jahrhundert bis in die globale Gegenwart führt. Das Spektrum der betrachteten Werke reicht von der europäischen Malerei der vorletzten Jahrhundertwende in Museen der Region über die Pop Art, Minimal Art und Land Art, die diesseits des Atlantiks etwa Peter Ludwig und jenseits die Dia Art Foundation mäzenatisch unterstützen, bis zur zeitgenössischen, spektakulären Architekturen für Privatsammlungen. Von Interesse sind insbesondere solche Fälle, in denen die Werke zugleich Bilder der Förderer und Geförderten zu erkennen geben.

Einführende Literatur

Stefan Germer: Alte Medien – neue Aufgaben. Die gesellschaftliche Position des Künstlers im 19. Jahrhundert. In: Monika Wagner (Hg.): Moderne Kunst. I. Das Funkkolleg zum Verständnis der Gegenwartskunst. Reinbek bei Hamburg 1991, 94-114. – Sabine Fehleemann, Rainer Stamm (Hg.): Akat. Die von der Heydts. Bankiers, Christen und Mäzene. Wuppertal 2001 – James Meyer: „The Minimal Unconscious“, in: October, Vol. 130 (Fall 2009), 141–176. – Yilmaz Dziewior (Hg.): Akat. Wir nennen es Ludwig. Das Museum wird 40! Köln 2017.

040647 Brutalismus. Architektur der Nachkriegszeit Brutalism. Architecture of Post-War Modernism

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GA 6/62, Mo. 16-18
Beginn: 08.04.2019

Inhalt

Als die britischen Architekten Alison und Peter Smithson 1953 den Begriff „brutalism“ verwendeten, war damit die Offenlegung der baulichen Materialien in der Architektur gemeint. Sie bezogen sich hierbei auf Le Corbusier, der den Begriff „brut“ (roh) für seine Betonbauten seit den 1920er Jahren verwendet hatte. Aus dem „béton brut“ leiteten die Smithsons das Wort Brutalismus ab, das sich von den 1960er Jahren an in der Architekturgeschichte festsetzte. Es sei eine Alternative zum Ideal der Leichtigkeit, wie dies etwa die Architekturen von Mies van der Rohe, Philipp Johnson und anderen Vertretern der Moderne verkörperten, so schrieb der Architekturhistoriker Wolfgang Pehnt (1960) und argumentierte damit erstmals, dass der Brutalismus einen neuen Stil darstelle. Erst gegen Ende dieser Zeit der theoretischen Auseinandersetzungen, stellt der Kurator Oliver Elser im Katalog zur Ausstellung „SOS Brutalismus“ (2017) fest, sei es allerdings auf den internationalen Baustellen erst richtig losgegangen: Sichtbeton, der es erlaubte, plastische Elemente neuartig einzusetzen, Megastrukturen (wie sie etwa die Architektur der Ruhr-Universität zeigt) und die Konfrontation kubischer Betonmassen mit anderem Material (Holz, Farbe, Natur) beherrschten von nun an nicht nur in Europa und im Westen die Produktion von Einzelbauten wie auch die städtebauliche Praxis. Auch in den damaligen sozialistischen Ländern sowie im globalen Süden wurde der Brutalismus oder zumindest die Verwendung von Sichtbeton die beherrschende Ausdrucksform von Architektur. War etwa der Brutalismus gar kein Stil, sondern eine funktionalistische Auswirkung der internationalen Bauwirtschaft? Welche Eigenschaften dessen, was unter „Brutalismus“ in der Nachkriegszeit verstanden wurde, lassen sich auch im Rückblick als Stilphänomen fassen? Das Seminar begibt sich anhand von architekturtheoretischen Schriften sowie anhand von prägnanten Beispielen auf die Spuren dieses internationalen Bauens. Es versteht sich darüber hinaus als flankierende Veranstaltung zum Hauptseminar „Die Architektur der Ruhr-Universität Bochum. Ein Ausstellungsprojekt“ und kann als Grundlage hierfür besucht werden.

Einführende Literatur

Banham, Reyner: The New Brutalism, in: Architectural Review, H. 708 (Dezember 1955), S. 354-361.
Ders.: Brutalismus in der Architektur. Ethik oder Ästhetik?, hg. von Jürgen Joedicke, Stuttgart 1966.

Elser, Oliver; Kurz, Philip; Cachola Schmal, Peter (Hgg.): SOS Brutalismus. Eine internationale Bestandsaufnahme, Ausst.kat. Deutsches Architekturmuseum Frankfurt a. M., Zürich 2017.
Pehnt, Wolfgang: Was ist Brutalismus? Zur Architekturgeschichte des letzten Jahrzehnts, in: Das Kunstwerk, H. 3 (1960), S. 14-27.

040648 Die Architektur der RUB. Ein Ausstellungsprojekt
The Architecture of Ruhr-University Bochum. An Exhibition-Project

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

GD 1/156, Mi. 10-12
Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die Ruhr-Universität Bochum war die erste Universität, die nach 1949 in der Bundesrepublik neu gegründet wurde. Der Gründung ging nicht nur ein internationaler Wettbewerb mit renommierten Architekten, sondern auch eine konzeptionelle Planungsdiskussion voraus, welche Hauptargumente der Bildungsreform vorwegnahm. Ab 1964 entstand ein Campus nach Entwürfen des Düsseldorfer Architekturbüros Hentrich + Petschnigg sowie des Staatshochbauamtes, einer zur Errichtung der Ruhr-Universität eigens gegründeten staatlichen Planungsstelle. Die Bauten wurden bis 1984 realisiert, unter anderem durch das Büro Eller Moser Walter. Neu war für Deutschland das System des Campus, der die Universität außerhalb der Stadt ansiedelte: Im Süden Bochums, auf einer Hangkante gelegen, wurde ein quer liegendes Achsenkreuz aus vier Gruppen paralleler Hochhäuser gebildet, das von den auf der Längsachse liegenden Einzelbauten – der Universitätsbibliothek, des Audimax und der Mensa – geschnitten wird. Diese „Megastruktur“ galt als ein Kennzeichen des „Brutalismus“, ebenso wie die Gestaltung der einzelnen Bauten in Sichtbeton. Kennzeichnend ist weiterhin eine Gestaltung des Außenraums mit Treppen, Rampen, Grünzonen und Wasserspielen, dazu zahlreiche und hochwertige Beispiele von „Kunst am Bau“. Nach außen tritt die monumentale Gebäudegruppe aus der Ferne als starke Dominante in Erscheinung – ein Aspekt, der den landespolitischen Zielen der Universitätsgründung diene.

Das Seminar untersucht die Architektur unserer Universität in Referaten, Ortsterminen und entwickelt gemeinsam das Konzept für eine Ausstellung, die im Oktober 2019 in der Universitätsbibliothek als flankierende Veranstaltung zur Brutalismus-Ausstellung gezeigt werden soll. Statt Hausarbeiten werden hier Beiträge für die Ausstellung von Ihnen erwartet, die auch unter Zuhilfenahme des Universitätsarchivs entstehen sollen. Somit findet hier zugleich eine Einführung in die wissenschaftlichen Techniken der Archivarbeit statt. Ziel ist, in der Diskussion der Objekte das Konzept für die Ausstellung zu entwickeln. Die RUB-Architektur ist hierfür aufgrund ihrer Vielgliedrigkeit ein ideales Beispiel!

Einführende Literatur

Richard Hoppe-Sailer; Cornelia Jöchner; Frank Schmitz (Hgg.), Ruhr-Universität Bochum. Architekturvision der Nachkriegsmoderne, Berlin 2015.
Materialien zur Geschichte der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 2: Bauidee und Baugeschehen, hg. im Auftrag des Vorstandes der Gesellschaft der Freunde der Ruhr-Universität Bochum e. V., Bochum 1972.
F.(ridolin) Hallauer: Die Ruhr-Universität Bochum – eine städtebauliche und architektonische Aufgabe, in: Deutsche Bauzeitschrift, H. 12 (Dezember 1967), S. 2025-2040.
Der Minister für Landesplanung, Wohnungsbau und öffentliche Arbeiten des Landes NRW (Hg.): Die Universität Bochum. Gesamtplanung, Stuttgart 1965.

040649 Video Cube I: Vor Ort bei Förderern, Festivals und Ausbildungsstätten für junge Videokunst in RheinRuhr

Video Cube I: Visiting supporters, festivals and schools for young video art in the Rhein-Ruhr region

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Vorbesprechung und Nachbereitung + drei Blocktermine freitags mit Exkursionen (Videonale Bonn, KHM und Künstlerateliers in Köln, hardware Medienkunstverein Dortmund, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) (genaue Termine werden rechtzeitig auf HP bekannt gegeben)

Beginn: 3.4. 15.15-16.15 Uhr: Vorberechnung im Raum GABF 04/514; Freitag, 5.4., 11-18 Uhr:
Besuch der Videonale im Kunstmuseum Bonn

Inhalt

Der erste Teil des zweisemestrigen Projektseminars vermittelt exemplarisch einen Überblick darüber, wie Medienkunst entsteht, gefördert und rezipiert wird, durch Exkursionen zu maßgeblichen Festivals, Ausbildungsstätten und Ausstellungshäusern in der Region. Diese Einblicke in die aktuelle Produktion machen mit virulenten Arbeitsweisen und Themen der Medienkunst vertraut. Zugleich erfahren die TeilnehmerInnen aus der Praxis etwas über Auswahlprozesse, Bewertungskriterien und Qualitätsmaßstäbe sowie über Präsentations- und Vermittlungskonzepte. Parallel dazu setzen sie sich theoretisch mit den heute stark erweiterten Möglichkeiten auseinander, Video auszustellen. Hierfür spielen etwa neuartige Displays, kleine mobile Beamer, aber auch die in verschiedenste Formate transformierbaren Videodateien eine Rolle. Daneben werden die gewandelten Bedingungen der Produktion und des Arbeitens mit Bewegtbildmedien auf Seiten der KünstlerInnen reflektiert, wie sie jüngst etwa am Beispiel der Turner Prize-Gewinnerin Charlotte Prodger und ihres Gebrauch des Handyfilms deutlich geworden sind.

Auf dieser Basis wird es im zweiten Teil im WS 2019/2020 um die Konzeption und Durchführung einer Gruppenausstellung mit junger Videokunst im KUBUS in Weimar gehen.

Vorberechnung und Nachbereitung + drei Blocktermine freitags mit Exkursionen (Videonale Bonn, KHM und Künstlerateliers in Köln, hardware Medienkunstverein Dortmund, Skulpturenmuseum Glaskasten Marl) (genaue Termine werden rechtzeitig auf HP bekannt gegeben)

(Obligatorische Vorbereitung zum Seminar Video Cube II im WS 2019/20, das in eine studentische Ausstellung zur Videokunst im KUBUS mündet. Video Cube I ist aber auch einzeln als HS mit LN zu belegen)

Einführende Literatur

Ammann, Katharina: Video ausstellen. Potenziale der Präsentation, Bern u.a. 2009
Bovier, Francois u.a. (Hg.): Exhibiting the Moving Image, Zürich 2015
Kacunko, Slavko (Hg.): Theorien der Videokunst. Theoretikerinnen 2004-2018, Berlin 2018
Kacunko, Slavko (Hg.) Theorien der Videokunst. Theoretikerinnen 1988-2003, Berlin 2018
Refracted Realities, Ausst.-Kat. Videonale 17, hg. von Tesja Langenbach, Bonn 2019

040651 post _ Minimal Art und Conceptual Art _ now post _ Minimal Art and Conceptual Art _ now

Dr. Friederike Wappler

Kunstsammlungen, Seminar zur Ausstellung im MUT; Mi. 10-12 ,
Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Die modernistische Kunsttheorie lenkte die Aufmerksamkeit auf die spezifischen Möglichkeitsbedingungen ausdifferenzierter Medien. Kunst und Kunsttheorie der 1960er- und 1970er-Jahren antworteten mit historisch neuen Konzeptualisierungen der Autorfunktion, neuen Positionierungen der „Betrachter*innen“, einem veränderten Werkbegriff und einer kritischen Befragung des White Cubes. Auf diese Umbruchssituation beziehen sich zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler. Sie greifen Konzepte der 1960er- und 1970er-Jahre auf, transformieren sie und integrieren einst ausgegrenzte Semantiken.

Die Ausstellung „post _ Minimal Conceptual_Art _ now“ setzt Werke der (Post-) Minimal und Conceptual Art in Beziehung zur zeitgenössischen Kunst. Das Seminar thematisiert diesen Dialog, verschränkt praxisorientierte und theoriegeleitete Reflexion, ermöglicht Einblicke in den Prozess der Realisation einer Ausstellung und fragt nach adäquaten Formaten der Verschränkung von Ausstellung und Diskurs sowie zeitgemäßen Formaten der Vermittlung.

Begrenzung der Zahl der Teilnehmer*innen auf 15 Personen.

040653 Signaturen. Geschichte, Formen, Funktionen

Signatures. History, forms, functions

Prof. Dr. Tobias Vogt

GA 6/62, Di. 18-20

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Text und Bild finden in der Signatur auf spezifische Weise zusammen. In Europa führt die Geschichte der Signatur vom eigenhändig verzeichneten Künstlerlob auf mittelalterlichen Blättern bereits in der Frührenaissance zu elaborierten Schriftbildern, die zugleich Nachweis der Autorschaft und Beglaubigung der Urheberschaft sind. Bis hin zum heute verbreiteten absichtsvollen Verzicht auf die Aufmalung, Unterzeichnung, Meißelung und Prägung des Eigennamens reichen die Besonderheiten der Signatur, die das Seminar in historischer, formaler und funktionaler Breite zur Debatte stellt. Berühmte Beispiel – etwa auf Jan van Eycks „Arnolfini-Doppelbildnis“, Albrecht Dürers „Selbstbildnis im Pelzrock“, Michelangelos „Pietà“ oder Édouard Manets Verweise auf Francisco Goyas Signaturenspele – werden genauso Thema sein wie neuere Verfahren, etwa der Zertifizierung von Kunstwerken auf einem separaten Blatt, um die Werkoberflächen frei von Text zu halten. Im Zentrum des Seminars stehen also ausgewählte Signaturen von Künstlerinnen oder Künstlern, die als Schrift auf, in oder an Werken auch Aussagen über den Wandel von Autorschaftskonzepten oder Kunstmarktinteressen zulassen.

Einführende Literatur

Karin Gludovatz: Fahrten legen – Spuren lesen. Die Künstlersignatur als poetische Referenz. München 2011. – Tobias Vogt: Sprache am Kunstwerk. In: Heiko Hausendorf, Marcus Müller (Hg.): Handbuch Sprache in der Kunstkommunikation, Walter De Gruyter Verlag, Göttingen 2016, S. 69-87.

040655 De Stijl und niederländischer Modernismus (mit Großexkursion 2.-10.9.)

De Stijl and Dutch Modernism

Prof. Dr. Änne Söll

GA 6/62, Di. 14-16

Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Im Zentrum dieses Seminars steht der De Stijl, die prominenteste Form eines in den Niederlanden entstandenen Modernismus. Es wird darum gehen, diesen in seinen ganzen Facetten zu verstehen und seine Verbindungen zu anderen europäischen Formen des Modernismus zu erforschen. De Stijl muss als eine umfassende, philosophische bzw. kulturelle Haltung verstanden werden, die nicht nur auf die Bereiche der bildenden Kunst, sondern ebenso auf die Bereiche des Designs, der Architektur und der Mode ausgreift. Neben diesen Bereichen werden wir uns ebenso intensiv mit der gleichnamigen Zeitschrift auseinandersetzen, die als Vernetzungsorgan der Bewegung gelten kann und in der die Ideen und die Programmatik des De Stijl sich niedergeschlagen haben bzw. in der auch die Konfliktlinien zwischen den Protagonistinnen und Protagonisten deutlich werden. Neben dem De Stijl wird es auch um alternative Modernismen in den Niederlanden gehen, wie zum Beispiel dem Art Deco. Das Seminar versteht sich als eines der Seminare, die zur Vorbereitung zur Exkursion belegt werden muss. Die große Exkursion geht vom 2.9 bis zum 10.9 in die Niederlande (Rotterdam, Amsterdam, Den Haag etc.). Es wird eine Bereitschaft zur Lektüre, Diskussion und die Übernahme eines Referates erwartet.

Einführende Literatur

Nancy Troy, The De Stijl environment, Cambridge 1983

Hans Janssen/Michael White, The story of De Stijl, New York 2011

Michael White, De Stijl and Dutch Modernism, Manchester 2003

Theo van Doesburg, Grundbegriffe der neuen gestaltenden Kunst, Originalausgabe 1925. Nachdruck 1966

Nancy Troy, The afterlife of Piet Mondrian, Chicago 2013

040656 Mann, Männer, Männlichkeiten: Männlichkeitsforschung in den Kunst- und Kulturwissenschaften
Man, Men, Masculinities: Masculinity Studies in Cultural Studies and Art History

Prof. Dr. Anne Söll

GA 6/62, Di. 16-18 und Tagung im Juni an der RUB
Beginn: 09.04.2019

Inhalt

Obwohl das Phänomen Männlichkeit eine dominante und somit äußerst relevante gesellschaftliche und kulturelle Größe darstellt, bleibt es als expliziter Gegenstand der Forschung bis in die 1960er weitgehend unsichtbar. Gerade in dieser Unterbelichtung liegt jedoch eine der Bedingungen dafür, dass Männlichkeit ihre kulturelle Autorität, ihre Macht und die damit verbundenen Privilegien behaupten konnte, indem sie so selbst als das universelle, jenseits der Kritik stehende Prinzip erscheint. Erst durch die feministische Frauenforschung ab den 1970er Jahren gerät sie im Zuge der Kritik an der vermeintlich natürlichen binären Geschlechter- und patriarchalen Gesellschaftsordnung in den Fokus des Diskurses. Einhergehend mit der institutionellen Etablierung der Gender Studies sowie v. a. forciert durch die Thesen Raewyn Connells und deren Terminus der ‚Hegemonialen Männlichkeit‘ beginnen sich ab den 1990er Jahre die kritischen Masculinity Studies zu entwickeln. Unter dem Einfluss des Poststrukturalismus und insbesondere Judith Butlers Thesen zur Performativität von Geschlecht stellt sich Männlichkeit schließlich als veränderliches Konstrukt dar. In den Kunstwissenschaften ist sie nicht nur in Bezug auf Ikonografien und Darstellungsmodi des männlichen Körpers oder die Rolle des Betrachters oder der Betrachterin relevant. Auch Fragen hinsichtlich der Autorschaft werden etwa mit Blick auf die Kritik am Geniekult oder die Strukturen künstlerischer Ausbildungsstätten diskutiert. In Verbindung mit den Queer-Studies, sowie Forschungen zu Trans- und Intersexualität kristallisieren sich Fragen nach der zukünftigen Gültigkeit der Kategorie Männlichkeit heraus.

Nach der Lektüre einer Auswahl an Grundlagentexten der fächerübergreifenden Männlichkeitsforschung sowie aus den Kunstwissenschaften werden wir anhand zeitgenössischer Beispiele die neuesten Entwicklungen der Männlichkeitsforschung diskutieren. Es wird eine Bereitschaft zur Lektüre, Diskussion und Übernahme eines Referats sowie zur Teilnahme an der Tagung erwartet.

Die Studierenden müssen an der ganztägigen Sektion zur Männlichkeitsforschung der Eröffnungstagung des „Marie Jahoda Zentrums für Gender Studies“ der RUB in Bochum am Mittwoch, den 26. Juni 2019 von 10-17 Uhr teilnehmen und ein Protokoll eines Vortrags anfertigen. Die Teilnahme an dieser Sektion ist Teil des Seminars und wird mit drei Sitzungen angerechnet.

Einführende Literatur

- Benthien, Claudia und Inge Stephan (Hgg.): Männlichkeit als Maskerade. Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Köln 2003.
- Fend, Mechthild und Marianne Koos (Hgg.): Männlichkeit im Blick. Visuelle Inszenierungen in der Kunst seit der Frühen Neuzeit, Köln 2004.
- Horlacher, Stefan, Bettina Jansen und Wieland Schwanebeck (Hgg.): Männlichkeit. Ein interdisziplinäres Handbuch, Stuttgart 2016.
- Jones, Amelia: Dis/Playing the phallus. Male artists perform their masculinities, in: Art history, Vol. 17, 1994, Issue 4, S. 546-584.
- Söll, Anne und Gerald Schröder (Hgg.): Der Mann in der Krise? Visualisierungen von Männlichkeit im 20. und 21. Jahrhundert, Köln 2015.

040657 Postkolonialismus: Diskurse und Kunst "in between"
Postcolonialism: Discourses and Art „in between“

Dr. Friederike Wappler

GA 6/62, Mi. 14-16
Beginn: 10.04.2019

Inhalt

Noch 1984 realisierte das Museum of Modern Art in New York die Ausstellung „Primitivism in the 20. Century. Affinity of the Tribal and the Modern“ und affirmierte so die Vorstellung einer scheinbar grundlegenden Differenz zwischen der westlichen Moderne und einem kulturellen Primitivismus. Ausstellungen seit den 1990er-Jahren haben die Sichtbarkeit nicht-westlicher Kunst und deren Repräsentation deutlich verändert, so beispielsweise die Ausstellung „Inklusion/Exklusion. Kunst im Zeitalter des Postkolonialismus und der globalen Migration“, 1996 in Graz, oder die „Documenta 11“, 2002 in Kassel, die erste „Documenta“, die von einem Nicht-Europäer, dem in Nigeria geborenen Kurator Okwui Enwezor, geleitet wurde.

Postkoloniale Theorien reflektieren, wie koloniale Diskurse europäische Sichtweisen und Vorstellungen vom „Anderen“ geprägt haben. Sie analysieren und dekonstruieren damit verbundenes Wissen sowie Praktiken und legen vom Kolonialismus geprägte Machtbeziehungen offen. Sie erproben Transformationen, Re-Lektüren und Umschreibungen von Texten der westlichen Moderne, sie fragen nach Möglichkeiten kultureller Diversität und sondieren Hybridisierungen „in between“. Das Seminar führt in Theorien des Postkolonialismus ein und fragt nach einer an die postkolonialen Diskurse anschließenden Kunst sowie neuen Formen der Ausstellungspraxis und Museumsarbeit.

Einführende Literatur

María do Mar Castro Valera, Nikita Dhawan: Postkoloniale Theorie. Eine kritische Einführung, Transcript Verlag, Bielefeld, 2. Auflage 2015

Angebot der Folkwang Universität der Künste, Essen für den Masterstudiengang Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart

#Avantgarde

Prof. Dr. Steffen Siegel

Prof. Dr. Markus Rautzenberg

2.15, Beginn: 3. April 2019, 14.00 Uhr (Sondertermin!) Do, 14–17.30 Uhr: 11. April, 25. April, 2. Mai, 16. Mai, 23. Mai, 4. Juli 2019

Beginn: 03.04.2019

Inhalt

„Schönheit“, schrieb Filippo Tommaso Marinetti im Jahr 1909, „kann es nur noch im Kampf geben. Ein Werk ohne aggressiven Charakter kann kein Meisterwerk sein.“ Damit war zu Beginn des 20. Jahrhunderts ein Ton angestimmt, der innerhalb der Ästhetik der Moderne in vielfacher Weise nachhallen wird. Es ist kein Zufall, dass Marinetti in seinem „Manifest des Futurismus“ (aus dem die zitierte Sätze stammen) zu einer militärischen Rhetorik greift: Wenn die Vielfalt künstlerischer Bewegungen, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts beobachten lässt, mit dem Wort ‚Avantgarde‘ angesprochen wird, dann greifen wir – willentlich oder nicht – zu einer Vokabel, die der Fachsprache des Militärs entlehnt ist. Die Avantgarde oder die Vorhut ist jener Teil der Truppe, der zur Erkundung der Lage voraus-geschickt wird. In diesem Sinn gewinnen Avantgardisten als Erste einen Überblick über die jeweilige Situation – und sie nehmen auf diese Einfluss.

Zu einer Metapher verschoben, hat sich die Rede von der Avantgarde als ein nützliches Modell erwiesen, um Ideen und Zielrichtungen sehr verschiedener künstlerischer Impulse der Moderne genauer zu erfassen. Zugleich aber lässt sich nicht von der Hand weisen, dass durch ihre inzwischen fast einhundertjährige Verwendung eine solche Redeweise an Trennschärfe verloren hat. Diese Beobachtung ist Ausgangspunkt unseres Seminars, das zum zweiten Mal nach dem Sommersemester 2018 einen Schlüsselbegriff der Ästhetik mit einem Hashtag einfängt, um ihn in den Mittelpunkt unserer Debatten zu stellen. Nachdem wir im vergangenen Jahr versucht haben, uns ausführlicher über mögliche Bedeutungen von ‚Index‘ zu verständigen, wollen wir nun das hierbei erprobte Modell aufgreifen und modifizieren, um es auf den Begriff ‚Avantgarde‘ anzuwenden.

Eine wichtige Lektüre wird Peter Bürgers bereits 1974 erschienenes Buch „Theorie der Avantgarde“ sein — es ist noch immer ein zentrales und international rezipiertes Werk für einen kritischen Diskurs zur Avantgarde. Daneben sollen aber auch andere Texte einer genaueren Lektüre unterzogen werden, insbesondere die für die Avantgarden besonders wichtige Gattung der Manifeste. Wir wollen dabei versuchen, rhetorische, kulturhistorische und philosophische Analysen aufeinander beziehen. Darüber hinaus sollen dieses Mal insbesondere fotografische und filmische Werke eine besonders wichtige Rolle spielen. Denn zum Gestus der verschiedenen Avantgarden gehört es, durch die programmatische Exploration dieser technischen Bildmedien auf eine Überschreitung der bis dahin gesetzten Grenzen des Kunstfeldes zu zielen.

Leistungsnachweis: Referat, Hausarbeit

Einführende Literatur

Zur Anschaffung empfohlen: Peter Bürger: Theorie der Avantgarde [Frankfurt am Main 1974 und öfter]; erweiterte Neuausgabe Göttingen 2017. Wir empfehlen die Anschaffung dieser im Wallstein Verlag erschienenen Neuausgabe, da hier die ursprüngliche Abhandlung um weitere Texte ergänzt worden ist.

Literaturhinweise: Hannes Böhringer: Avantgarde – Geschichte einer Metapher. In: Archiv für Begriffsgeschichte 22 (1978), S. 90–114. Rosalind E. Krauss: The Originality of the Avant-Garde and Other Modernist Myths, Cambridge (Mass.), London 1991. Wolfgang Asholt, Walter Fähnders (Hg.): Manifeste und Proklamationen der europäischen Avantgarde (1909–1938), Stuttgart, Weimar 1995. Karlheinz Barck: Art. „Avantgarde“. In: ders. et al. (Hg.): Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 1, Stuttgart, Weimar 2000, S. 544–577. Klaus von Beyme: Das Zeitalter der Avantgarden. Kunst und Gesellschaft 1905–1955, München 2005. Hubert van den Berg, Walter Fähnders (Hg.): Metzler Lexikon Avantgarde, Stuttgart, Weimar 2009. Peter Bürger: Nach der Avantgarde, Weilerswist 2014. Marc James Léger (Hg.): The Idea of the Avant Garde And What It Means Today, Manchester, New York 2014.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Seit dem Wintersemester 2016/17 besteht eine Kooperation zwischen den beiden Master-Studiengängen „Photography Studies and Practice/Research“ der Folkwang Universität der Künste sowie dem Master-Studiengang „Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart“ der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen. Diese Kooperation soll es den Studierenden beider Universitäten ermöglichen, auf unbürokratischem Weg an der jeweils anderen Hochschulen Kurse zu belegen und Leistungsnachweise im Umfang von max. 10 CP zu erwerben. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per Mail direkt an die jeweiligen Dozent/innen, um sich auf diesem Weg anzumelden. Eine nicht kostenpflichtige Anmeldung als Gasthörer/in (nicht Zweithörer/in!) ist bei Cornelia Hohmann erforderlich (cornelia.hohmann@folkwang-uni.de). Die Anerkennung der erworbenen Leistungsnachweise erfolgt durch die Studienberatung.

Abigail Solomon-Godeau

Prof. Dr. Steffen Siegel

2.11, Beginn: 3. April 2019, 15.30 Uhr (Sondertermin!) Fr, 9.30–13.00 Uhr: 12. April, 26. April, 3. Mai, 24. Mai, 5. Juli 2019 Mi, 5. Juni 2019, 18.00 Uhr (Abendvortrag) + Do, 6. Juni 2019, 9.30–13.00 Uhr
Beginn: 03.04.2019

Inhalt

Ein ganzes Seminar zu verschiedenen Texten einer einzigen Fotokritikerin? Was sich bei fast allen anderen Autorinnen und Autoren des jüngeren und jüngsten Diskurses wie eine haltlose Übertreibung ausnehmen mag, hat im Fall von Abigail Solomon-Godeau unbedingt seine Berechtigung. Seit den späten 1970er Jahren und bis heute ungebrochen hat die Kunstwissenschaftlerin, die lange Jahre an der University of California, Santa Barbara (UCSB) lehrte, in wegweisender Art zu einem kritischen Nachdenken über das Fotografische beigetragen. Die Spannweite der von ihr hierbei in den Blick genommenen Themen ist so breit wie das Medium selbst: Neben grundlegenden Analysen zu einzelnen Fotografinnen und Fotografen schrieb Solomon-Godeau nach wie vor vielzitierte Referenztexte zu Genres wie der Dokumentarfotografie, der erotischen Fotografie oder der Street Photography, ferner gehören hierher wichtige Beiträge zur Institutionen- und Kunstmarkt-Kritik, und nicht zuletzt trat sie mit Nachdruck ein für eine feministisch orientierte Fotogeschichtsschreibung.

In der Auseinandersetzung mit den Texten von Abigail Solomon-Godeau sollen die Voraussetzungen einer methodologisch fundierten Fotokritik erarbeitet werden. Hierzu werden wir ausgewählte Essays einer kritischen Lektüre unterziehen. Es ist eine ganz besondere Freude, dass Abigail Solomon-Godeau die Einladung angenommen hat, im Juni dieses Jahres für einige Tage unser Gast an der Folkwang Universität der Künste zu sein. Dies bietet die wunderbare Gelegenheit, innerhalb des Seminars in einen persönlichen Dialog mit ihr zu treten. Darüber hinaus wird Abigail Solomon-Godeau am 5. Juni einen öffentlichen Abendvortrag im Auditorium des SANAA-Gebäudes halten.

Leistungsnachweis: Referat und Kurzesay

Einführende Literatur

Die für das Seminar ausgewählten Essays werden u Beginn des Semesters zur Verfügung gestellt werden. Mit Nachdruck empfehle ich aber, die beiden 1991 sowie 2017 erschienenen Essay-Sammlungen als Referenzwerke für die persönliche Fotobibliothek anzuschaffen. Die Lektüre dieser beiden Bände sollte ergänzt werden um eine 1997 erschienene Monografie. Abigail Solomon-Godeau: Photography At the Dock. Essays on Photographic History, Institutions, and Practices, Minneapolis 1991. Dies.: Male Trouble. A Crisis in Representation, London 1997. Dies.: Photography After Photography. Gender, Genre, History, Durham, London 2017.

Voraussetzungen für die Vergabe von Kreditpunkten

Seit dem Wintersemester 2016/17 besteht eine Kooperation zwischen den beiden Master-Studiengängen „Photography Studies and Practice/Research“ der Folkwang Universität der Künste sowie dem Master-Studiengang „Kunstgeschichte der Moderne und der Gegenwart“ der Ruhr-Universität Bochum (RUB) zur gegenseitigen Anerkennung von Lehrveranstaltungen. Diese Kooperation soll es den Studierenden beider Universitäten ermöglichen, auf unbürokratischem Weg an der jeweils anderen Hochschulen Kurse zu belegen und Leistungsnachweise im Umfang von max. 10 CP zu erwerben. Bei Interesse wenden Sie sich bitte per Mail direkt an die jeweiligen Dozent/innen, um sich auf diesem Weg anzumelden. Eine nicht kostenpflichtige Anmeldung als Gasthörer/in (nicht Zweithörer/in!) ist bei Cornelia Hohmann erforderlich

(cornelia.hohmann@folkwang-uni.de). Die Anerkennung der erworbenen Leistungsnachweise erfolgt durch die Studienberatung.

Kolloquien | Colloquiums

040670 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Ulrich Rehm

Termine nach Vereinbarung

040672 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Cornelia Jöchner

Termine nach Vereinbarung

040673 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Tobias Vogt

Termine nach Vereinbarung

040674 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Prof. Dr. Änne Söll

Termine nach Vereinbarung

040675 Kolloquium für Masterarbeiten und Promotionen
Colloquium for Master Theses and Doctorates

Jun.-Prof. Dr. Annette Urban

Termine nach Vereinbarung